

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

30 (19.1.1932) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2,90 M
im voraus, im Verlaue oder in d. Zweig-
stellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post be-
zogen monatl. 2,10 M. Zusätzl. 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Verlagsnummer 10 Pf.,
Sonntagsnummer 15 Pf., im Fall höherer
Gewalt, Streit, Ausperrung uim.
hat der Bezueher keine Ansprüche bei
Veränderung oder Nichterhalten der
Zustellung. — Abbestellungen können nur
bis zum 25. d. Monats auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Kondorelle-Zeile
6,40 M. Stellen-Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile
2.— M. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichterhalten des Beiles bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Erläuterungs-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 19. Januar 1932.

Eigentum und Verlaue von
: Herdiaand Thierarten ::
Verantwortlich: für Politik:
A. Kimmig; für politische Nachrichten:
Dr. A. Maier; für badische Nachrichten:
I. S. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
politik: R. Hinder; für Lokales und Sport:
R. Solbrenner; für das Reichstagen:
R. Giese; für Oer und Konzert:
Christ. Oetle; für den Handelsteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Korrespondent: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8259. — Beilagen: Volk und
Geimat / Väterische Anstalt / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Väter-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruhe Vereins-Zeitung.

Umfall in London?

Frankreich rechnet mit Englands Zustimmung für Vertagung der Reparationskonferenz.

H. London, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)
Halbamtliche Informationen zufolge, die aus Paris hierher ge-
langten, haben sich England und Frankreich über die
Ausdehnung des Moratoriums für Deutschland
auf sechs oder zwölf Monate geeinigt. Auch soll ein
gemeinsamer Schritt sämtlicher europäischer Schuldnerstaaten,
Deutschland ausgenommen, bei den Vereinigten Staaten unternom-
men werden, mit dem Ziel, ein gleiches Zugeständnis in der inter-
nationalen Schuldenfrage zu erlangen. Dies ist schön und gut, und
läuft im wesentlichen auf die Grundzüge der Vereinbarungen hin-
aus, deren Inhalt wir bereits melden konnten. Aus Pariser halb-
amtlichen Stellen wird daher der Schluss gezogen, daß die Lausanne-
Konferenz überflüssig wäre, wenn die Signatarmächte des
Youngplans auf dieser Linie ein Übereinkommen erzielen.
Dieser ganze Plan macht den Eindruck eines unerträglichen
Stückwerkes. Frankreich bezieht nämlich im Laufe der nächsten
sechs oder zwölf Monate das Heft vollkommen in der Hand, der
politische Druck würde fortdauern und die weltwirtschaftliche Span-
nung würde sich wahrscheinlich verdoppeln. Trotzdem hat man aus
den Kommentaren der englischen Presse den Eindruck, daß die eng-
lische Diplomatie im Begriffe steht, resigniert auf die Pariser An-
regungen einzugehen. Nach manchen Quellen ist der Umfall
bereits erfolgt, und es muß danach als eine abgeklärte
Sache gelten, daß die Lausanne Konferenz zu einer Zusammenkunft
von Regierungschefsverständigen degradiert wird, deren einzige Auf-
gabe darin besteht, die technischen Vorbedingungen der Ausdehnung
des Moratoriums niederzulegen.

Es ist jedoch noch eine unbekannte Größe in dieser fein aus-
geklügelten Pariser Rechnung. Ohne die Zustimmung Deutsch-
lands ist nämlich die Torpedierung der Lausanne Konferenz und
die Ausdehnung des Moratoriums nicht möglich. Sogar Pertinax
muß das in einer Meldung an den „Daily Telegraph“ zugeben.
„Wenn“ so sagt er, „die deutsche Regierung beabsichtigt, eigene Vor-
schläge zu machen, dann hat die Konferenz von Lausanne auf jeden
Fall stattzufinden.“ Mit anderen Worten, diese wird bereits als
tot betrachtet für den Fall, daß die Reichsregierung für Ausdehnung
des Moratoriums ihre Zustimmung erteilt.
Es steht an sich nichts im Wege, daß dies geschieht. Deutscher-
seits kann auch nichts eingewandt werden gegen die geplante De-
marche der europäischen Schuldner Amerikas in Washington, denn
das Reich wäre an einem solchen Schritt direkt nicht beteiligt, und
andererseits wäre ohne Amerikas Zugeständnisse ein Entgegenkom-
men der europäischen Staaten in der Tributfrage kaum möglich. Aber

die Reichsregierung sollte ihre Zustimmung für die Ausdehnung des
Moratoriums nicht geben, ohne ihrerseits Bedingungen zu
stellen. Die Verlängerung des Feiertages müßte unter allen Um-
ständen mit einer formellen und ganz eindeutigen Zusage verknüpft
sein, daß bei Ablauf der Feiertage die Endregelung nach
jeder Richtung hin in Angriff genommen wird. Das
ist das Mindeste, was Deutschland erwarten kann, zumal es Eng-
land und Italien hier auf seiner Seite weiß. Von der Formu-
lierung dieser Zusage wird es abhängen müssen, ob Deutschland
die weitere Andauer der herrschenden weltwirtschaftlichen Ungewiß-
heit mitverantworten kann, deren Beseitigung nunmehr aus dem
Bereich der Möglichkeit gerückt ist, nachdem London sich wieder ein-
mal hoffnungslos ins Schleppjau der französischen Politik begeben
zu haben scheint.

Wie man in der City über diesen Punkt denkt, zeigt das
Kommentar des bekannten Finanzorgans „Financial News“: „Von
allen innerpolitischen Erwägungen abgesehen, seien in Paris starke
Kräfte am Werk, um die Lausanne Konferenz durch eine Verweige-
rung der Teilnahme zu torpedieren. Die britische Regierung und
andere beteiligte Regierungen seien sehr weit gegangen, um den
Wünschen Frankreichs entgegen zu kommen, indem sie ihre Zustim-
mung gaben, daß die Konferenz in Lausanne, anstatt im Haag abge-
halten werde, und indem sie auch in die Verschiebung des Datums
vom 18. auf den 25. Januar einstimmen. Mehr könne aber nicht
geschehen. Selbst in Abwesenheit der französischen Delegation werde
die Konferenz das Problem behandeln und sogar zu einer Einig-
ung gelangen können. Dadurch könnte Frankreich vor eine
vollendete Tatsache gestellt werden, die es sicherlich nicht besonders
schätzen würde, obgleich es dadurch nicht gebunden wäre.“

Berlin gegen Verschleppung.

H. Berlin, 19. Jan. Von zuständiger Stelle wird mit-
geteilt, daß die deutsche Regierung nach wie vor auf der Forderung
besteht, daß die Konferenz von Lausanne stattfinden
müß. Sollte es sich tatsächlich herausstellen, daß in Lausanne keine
Lösung gefunden werden kann, so bliebe ja noch immer die Möglich-
keit offen, daß die Konferenz verlagert wird und dann zu einem spä-
teren Zeitpunkt wieder zusammentritt. Dieser spätere Zeitpunkt
müßte jedoch selbstverständlich in möglichst naher Zukunft liegen, da
die Lösung der Tributfrage eine längere Vertagung nicht verträgt.
Eine Sinauschiebung der Tributfrage bis zum Herbst ist also
deutscherseits abzulehnen. Die ausländischen Berichte über die ge-
plante Einberufung einer Versammlung von Sachverständigen in Lau-
sanne und alle ähnlichen Meldungen eilen den Tatsachen voraus.

Vor den Konferenzen...

Von
Paul Painlevé,
früherer französischer Ministerpräsident,

Deutschland steht am Vorabend der großen Auseinander-
setzung über die brennenden politischen und wirtschaftlichen
Probleme, die der Weltkrieg und die Pariser Verord-
nungen mit sich gebracht haben. Die Einigung der Weltkriege
läßt ein Sinauschieben der Verhandlungen nicht mehr zu und
stellt die Staatsmänner vor solenneere Entscheidungen.
Die Badische Presse wird in der Folgezeit eine Reihe
von Aufsätzen aus der Feder führender ansehender Staats-
männer veröffentlichen, um ihren Lesern ein Urteil darüber
zu ermöglichen, wie nahebedeute Persönlichkeiten des Aus-
landes sich mit den Nachkriegsproblemen auseinandersetzen.
Das hierbei Gegenüber zu den Auffassungen in Deutsch-
land und auch Vernehmung der deutschen Zwangslage zu
Tage treten, beweist schon der erste Aufsatz dieser „Staats-
männerreihe“. Eine Reihe von Gedankenanstößen, die der frühere
Kriegsminister und Ministerpräsident Frankreichs, Paul
Painlevé, der in der Kammer auf den Vätern der so-
zialistischen Republikaner list, nachgehend entwickelt, können
nicht unwiderwärtig bleiben. So wird man die Unter-
stellung von denkschen „Eräumen von Vorgesellschaft, Macht
und Glanz“ und den verneinten Vorwurf deutscher Ver-
schleppung zurückweisen müssen. Wenn Herr Painlevé
meint, Deutschland habe mehr an Auslandsanleihen er-
halten, als es an Reparationen geleistet habe, so vertritt er
dabei nur, daß diesen 18,2 Milliarden Auslandsanleihen
nach deutscher Rechnung 36,7 und nach der uns nunmehrigen
amerikanischen Berechnung 34,8 Milliarden gegenüberstehen.
Wir wollen nur zu diesen wenigen Punkten unsere Vor-
behalte vorausschicken und es im übrigen dem Leser über-
lassen, die Folgerungen zu ziehen, die sich von den deutschen
Standpunkten aus den Ausführungen des französischen Polit-
ikers ergeben. Die Schriftleitung.

Was wird das Jahr 1932 bringen? Diese bange Frage bewegt
alle Völker. Das heutige Elend laftet auf Millionen von Menschen,
die Ungewißheit der Zukunft auf allen.

Bei den Völkern, die den letzten Krieg verloren haben und
deren Träume von Vorherrschaft, Macht und Glanz nicht in Er-
füllung gingen, wachsen naturgemäß die Parteien ins Ungemessene,
die die Gewalt predigen, um der unerträglichen Spannung ein Ende
zu setzen. „Lieber ein Ende mit Schreden als ein Schreden ohne
Ende“ lautet die Parole ungeduldiger Minderheiten, die sich nicht
klar machen, welch furchtbares Unheil sie dadurch entfeßeln. „Das
haben wir nicht gewollt!“ werden sie nachher sagen — aber zu spät.
Sie können nicht nur die augenblickliche Not nicht aus der Welt
schaffen, sondern würden sie noch vervielfachen.

Selbst wenn diese Drohungen nicht zur Ausführung gelangen,
trägt schon die Tatsache, daß sie ausgesprochen wurden, zur Stei-
gerung der allgemeinen Verwirrung bei und macht alle Heilmittel
unwirksam. Die vernünftigen Menschen aller Länder müssen diesen
Hirngepinnsten entgegenreten.

Die tieferen Ursachen der Weltkriege.

Eine Krise, wie die Welt sie gegenwärtig durchmacht, ist noch
nie dagewesen. Vor allem muß man die tieferen Ursachen erkennen,
wenn man die Folgen bekämpfen will. Man konnte diese Kräfte
voraussehen. Sie existierte sozulagen im Urzustande schon, bevor
im Jahre 1914 der Zylinder entzündet wurde. Da die rasende Entwik-
lung der Produktion die Bedürfnisse des Konsums wesentlich über-
schritt, jedenfalls diejenigen, bei denen die Möglichkeit besteht, sie
zu befriedigen, schuf die systematische Vervollkommnung der in-
dustriellen Werkzeuge, die ausschließlich einer hemmungslosen Kon-
kurrenz dienten, eine dauernd wachsende Discrepanz, der man ent-
gegenzutreten mußte, wenn sie nicht ein tödliche Gefahr werden sollte.
Dieses Unbehagen war bei Ausbruch des großen Krieges keineswegs
ein unbekanntes Gefühl. Alle, die mehr oder weniger bewußt im
Kriege einen natürlichen Ausweg aus dem Wirtschaftskampf sahen,
dessen Erbitterung sie beunruhigte, begingen damit einen bedauer-
lichen, ja verbrecherischen Irrtum.

Gewiß war die im Anfang des Jahres 1914 zwischen dem inter-
nationalen Konkurrenten herrschende Spannung groß. Trotzdem
lebte die Welt in einer Art von Gleichgewicht, das zweifellos un-
vollkommen war, sich aber nach und nach durch allmähliche Ver-
besserungen unter dem Druck der Tatsachen selbst an diese angepaßt
hätte, sodas eine allgemeine Verwirrung vermieden worden wäre.

Der große Krieg hat den Rhythmus der menschlichen Ereignisse
in Unordnung gebracht. Er hat die langsame und natürliche Ent-
wicklung der Dinge unterbrochen und eine Reihe von Umwälzungen
herbeigeführt. Er hat die Weltwirtschaft zur Anpassung an künstlich
geschaffene ständig veränderte Verhältnisse gezwungen. Die empiri-
schen Gesetze, die Angebot und Nachfrage auf dem Waren- und Geld-
markt zu beherrschen und regulieren behaupten, die Gesetze, an die
wir seit Jahrhunderten gewöhnt sind und auf denen der Kredit
beruht, haben nur Wert in einem Zustand der Stabilität, wie ihn
die Nationen während eines Zeitraumes von hundert Jahren nach
dem Ende des ersten Kaiserreichs gekannt haben. Gewiß haben sie
zwischen 1815 bis 1914 oft schwere Zeiten durchgemacht: Der Ge-
seßionskrieg, der Krieg von 1870 usw. Aber diese Ereignisse, so
schwerwiegend sie auch waren, verwirrten nur einen Teil der
zivilisierten Welt, während der übrige Teil im Gleichgewicht blieb.
Heute ist die ganze Welt vom Sturm erfaßt worden, wohin soll
man den Anker werfen?

Die Folgen des Krieges.

Die Nationalökonomien sind oft veripottet worden, weil sie
einen kurzen Krieg vorhergesehen hatten. Ihre „Prophetieung“ be-
ruht auf der Ueberzeugung, daß die Nationen nach Erschöpfung ihrer
verfügbaren Geldmittel sich nicht zugrunde richten und über die von
ihnen in langjähriger Arbeit erworbenen Reichtümer hinaus in
Schulden stürzen würden. Es wurden jedoch alle Grenzen über-
schritten. Man mußte siegen. In den kriegführenden Ländern wie
in allen anderen wurden die Produktionskräfte über alle Maßen
angepannt, ohne Rücksicht auf die Herstellungskosten.

Wiß ich an die unerhörte, durch den Krieg verursachte Ver-
wirrung erinnern? An die Inflation und das Mißverhältnis
zwischen dem Papiergeldumlauf und dem wirklichen Wert, den dieses
Geld hatte? Auf unserem alten Kontinent haben die besiegten
Völker ihre Währungen schwanken und zusammenbrechen sehen. Die

Die Wühlereien in Oesterreich.

er. Wien, 18. Jan. (Eigener Dienst der Badischen Presse.) Die
sozialdemokratische Partei hat in der letzten Zeit immer wieder
die Forderung erhoben, daß die Alarmabteilung der Wiener
Polizei, die das größte Verdienst an der Niedererschlagung des
Putschversuches am 15. Juni 1927 hat, aufgelöst und der Polizei
die Gewehre weggenommen werden. So oft die Regierung in einer
schwierigen Situation im Parlament war und die Sozialdemokraten
brauchte, kamen sie mit dieser Forderung, die Wien samt seiner
Polizei dem, wie sich jetzt zeigt, bis auf die Zähne bemanneten
Autokratismus ausgeliefert hätte. Bei der Erledigung der
Creditanfall-Gesetze und der Sanierung der Bundesbahn am Schluß
des letzten Jahres unternahm die sozialdemokratischen Führer
einen Generalangriff nach dieser Richtung auf die Regierung und
der Innenminister hatte die Kabinettsmitglieder bereits zu dem
Schlusse gebracht, die Alarmabteilung der Wiener Polizei aufzu-
lösen und der gesamten Sicherheitsmannschaft die Gewehre abzu-
nehmen mit der Begründung, daß ja schließlich und endlich das Bun-
desheer bemannet zur Verfügung stehe. Nur dem einmütigen ge-
schloffenen und unnahgiebigen Widerstand aller verantwortlichen

Polizeifunktionäre ist es zu danken, daß dieses Vorgehen nicht auch
wirklich durchgeführt wurde.

Welche Bedeutung diese Vorgänge haben, geht daraus hervor,
daß bei der Waffenbeschlagnahme im Ottakringer Arbeiterheim wurde
der Kriegssplan der Sozialdemokraten gefunden wurde. Bei
der Waffenbeschlagnahme im Ottakringer Arbeiterheim wurde neben
den persönlichen Anweisungen für die einzelnen Führer und Unter-
führer auch ein vertraulicher Befehl konfisziert, in dem Richtlinien
für die roten Terrorgruppen und ihre Aufgaben aufgezählt waren.
Liegt man diesen Befehl, dann kann man den anfänglich der Wiener
sozialdemokratischen Beträuenermännerversammlung von dem Ab-
geordneten Se der gemachten Ausruf: „Ein schwerer Schlag hat uns
getroffen,“ erst recht ganz verstehen. In diesem Befehl werden die
Aufgaben der Terrorgruppen folgendermaßen festgelegt: Diese Grup-
pen bestehen aus je fünf Mann. Sie haben durchzuführen: Unsich-
lichmachung der politischen Gegner; Sprengung von Versammlungen;
Belämpfung der Staatsmacht von Meer, Genarmeerie und Polizei;
Sprengung der Gebäude der politischen Gegner, im Ernstfall auch
der behördlichen Gebäude; und schließlich Entziehung von Verhaf-
teten und Befreiung Gefangener aus der Haft.

Der große Waffen- fund in Wien.

Wie bereits gemeldet, wurde
im Ottakringer Arbeiterheim
ein großes Waffenlager der
österreichischen Sozialdemo-
kratie gefunden, das aus etwa
700 Militärgewehren, 1000
Handfeuerwaffen, 400 Hand-
granaten, 6 Maschinengeweh-
ren, Munition und Bomben
bestand, die nach Ansicht
von Fachleuten genügt hätten,
um die meisten öffentlichen
Gebäude in Brand zu stecken.
— Unser Bild zeigt den Ab-
transport der gefundenen und
beschlagnahmen Waffen, der
unter Aufsicht eines Stabes
von Kriminalbeamten und
Polizei vor sich ging.



Sieger haben den Wert ihrer Devisen um vier Fünftel herabgesetzt. Infolge der riesigen Reichtümer, die Großbritannien angehäuft hatte, konnte es 12 Jahre lang heroisch das Pfund verteidigen. Die Vereinigten Staaten, die erst spät in den Krieg eintraten, blieben die großen Gläubiger Europas.

Aber eine Tatsache ist vor allem anderen wichtig, das ist die ungeheure Entwicklung der Produktionsmittel in allen Ländern. Die Produktion, die durch die Bedürfnisse des Krieges hervorgerufen wurde, zu deren Befriedigung sie kaum ausreichte, mußte nach Beendigung des Krieges den Bedürfnissen der Friedenszeit angepaßt werden und neue Absatzmöglichkeiten finden. Ein neues Drama beginnt, in dem kein Blut fließt, das aber doch tragisch ist. Es ist die Tragödie aller der Verzweifelten, deren Arbeit keinen Abnehmer findet. Sie liegt der Geschichte der letzten Jahre zugrunde.

Die Phasen der Nachkriegszeit.

Im Anfang der Nachkriegszeit zeigen sich die Schwierigkeiten noch nicht in ihrer ganzen Schwere. In den zerstörten Gebieten sind die Schäden, die zu reparieren sind, riesenhaft. In Frankreich allein erstrecken sie sich über 10 Departements. Auf der anderen Seite haben die Länder, die blockiert worden sind, all ihre Reserven aufgebraucht und müssen ihre Vorräte ergänzen. Daher eine doppelte Finanzspruchnahme der Industrie und des Kredits, die den Bedürfnissen der Kriegszeit noch ziemlich nahe kommt. Die Hymne an die Produktion wird auf der ganzen Erde angestimmt. Die vorübergehende Aktivität, die künstliche Inflation der Hilfsmittel verschiebert für eine gewisse Zeit das Unbehagen und die wachsende Verarmung. Aber die Arbeitslosigkeit, das unerbittliche Krankheitsgespenst, macht sich allmählich fühlbar und breitet sich aus wie die Pest. Von den Vereinigten Staaten und Großbritannien greift sie auf Deutschland über, wo sie furchtbares Unheil anrichtet. Frankreich wird aus verschiedenen Gründen, deren hauptsächlichste seine verhältnismäßig geringe Geburtenzahl ist, sowie der gegenüber diesen Geburten besonders hohe Prozentsatz seiner Kriegsgesessenen als letztes Land ergriffen.

Die Zahlungsunfähigkeit des Reiches.

Im Juni 1931 kündigt Deutschland an, daß es die fälligen Zahlungen nicht leisten kann. Wie kommt das? Sollte es, wie viele Leute naiver Weise glauben, darauf zurückzuführen sein, daß seine Gläubiger durch ihre finanziellen Forderungen es zum Weißbluten gebracht haben? Keineswegs. (?)

Zuverlässige Berechnungen von Sachverständigen zeigen, daß in den Jahren 1924 bis 1931 das Reich in Form von Anleihen eine wesentlich größere Anzahl von Milliarden aus dem Ausland erhalten, als es in Zahlungen und Reparationen leistete. Was wurde aus diesen Milliarden?

Entsprechend seinem Temperament hat Deutschland noch kräftiger als die anderen Nationen die Hymne an die Produktion angestimmt. Nachdem es 5 Jahre lang durch die Blockade isoliert war, hat es einen Heißhunger nach Krediten, genau wie die Bewohner einer belagerten Stadt, denen man wieder Lebensmittel zuführt, Hunger haben. Die Geldverleiher Amerikas und Englands drängen es, ihre Angebote anzunehmen.

Wie wundervolle Quellen des Wohlstandes und des Wohlbehagens sind großzügige Fabriken, hervorragend ausgestattete Laboratorien, imposante Arbeiterkolonien, städtische Verschönerungsarbeiten, Volksschwimmbäder, Sportplätze, eine große teure Verwaltung! Aber die Ueberproduktion ist da. Die großen Fabriken stehen still oder strecken die Arbeit. Die Arbeiterhäuser sind leer. Die Reichstümer der Zukunft schämen sich in der Gegenwart nicht vor Hunger.

Trotzdem sind die letzten kaufmännischen Bilanzen des Reiches so düster, daß die Schwierigkeiten unerträglich wären, wenn sie nicht noch einen anderen Grund hätten, nämlich die Unsicherheit der Deutschen selbst, die flucht aus der Mark. Sehr groß ist die Zahl der Exporteure jenseits des Rheins, die statt ihre Ware in der Währung ihres Landes zu verkaufen, sich in eine sichere Währung, den Franken, stützen. 8 Milliarden Goldmark sind auf diese Weise verschwunden. Diese Delegation haben alle Länder erlebt, deren Währung bedroht ist, und sie ist schwer zu bekämpfen.

Wir wollen uns nicht weiter mit den Ursachen befassen, die Tatsache besteht, daß im Juli 1931 Deutschland insolvent ist. Da

schlägt Präsident Hoover sein berühmtes Moratorium vor. Die nächste Annuität wird nicht geleistet.

Amerika und Frankreich hat dieses Projekt die schwersten Opfer auferlegt. 240 Millionen Dollars für Amerika, 100 Millionen für Frankreich. Auf den Kopf jedes Einwohners berechnet hat Frankreich das schwerste Defizit erlitten.

Trotz des definitiven Charakters, der dem Youngplan feierlich gegeben wurde, gehörte ich zu denjenigen, die sofort die Notwendigkeit anerkannten, in irgendeiner Form den Plan Hoovers zu unterstützen. „Die Mark muß gerettet werden“, schrieb ich vergangenen Juli. Weitere Opfer, die mit gewissen Vorkehrungsmaßnahmen, die ich präzisiertere, verbunden sein müssen, werden noch notwendig werden. Die Londoner Konferenz (Juli 1931) wird die erste einer ganzen Serie von Konferenzen sein.

Inzwischen hat die deutsche Krise die Pfundkrise nach sich gezogen. Auf der Konferenz von Lausanne werden nicht nur die europäischen, sondern auch die Vereinigten Staaten von Amerika trotz ihrer offiziellen Abwesenheit vor einer schwierigen Alternative stehen.

Es wird festgestellt werden müssen, ob alle zivilisierten Völker sich auf gerechte Maßnahmen einigen können, die die Welt in die Lage versetzen, das schwere Jahr 1932 zu überleben, und eine neue Katastrophe zu vermeiden. Die ehrgeizigeren Lösungen, die definitiv sein oder noch andere umfassende Fragen mit einbeziehen wollen, mühten uns in erster Linie die Lösung des Problems bringen, auf dessen Darlegung ich mich in diesem Artikel beschränkt habe. Wenn nicht alle Nationen sehr viel guten Willen an die Lösung dieses neuen Problems wenden und es durch lokale und, ich wiederhole es, gerechte Maßnahmen meistern, so kann man ohne Pessimismus voraussetzen, daß das neue Jahr erheblich schlechter für alle sein wird als das traurige Jahr des hinter uns liegt.

Copyright by King Features Syndicate.

Die Strafanträge in Lübeck.

Lübeck, 19. Januar. In der heutigen Verhandlung des Calmette-Prozesses beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Linau in seinem Plädoyer gegen Professor Dr. Denke und Oberarzt Dr. Altknecht wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung je drei Jahre Gefängnis und gegen Professor Klotz wegen derselben Vergehen ein Jahr Gefängnis, während er für die Schwester Anna Schüge Freisprechung beantragt.

Gegen polnische Uebergriffe in Danzig.

Danzig, 19. Jan. Der Danziger Völkerverbundskommissar Graf Garzina hat eine außerordentlich wichtige Entscheidung zum Schutze der Danziger Staatsangehörigen im polnischen Eisenbahndienst gefällt. Danach dürfen künftighin Danziger Bürger, die zum Betriebspersonal der Danziger Eisenbahnen gehören, nicht mehr ohne ihre Zustimmung nach Polen versetzt oder in Polen beschäftigt werden. Ferner hat der Kommissar entschieden, daß Polen nur eng umrissene Gruppen höherer Beamter mit polnischen Staatsangehörigen befehlen darf, daß aber das gesamte Eisenbahnpersonal bei der Danziger Eisenbahndirektion und den Danziger Eisenbahndirektoren einschließlich der Amtsverleiher und das gesamte Außenpersonal mit Danziger Staatsangehörigen zu befehlen ist.

Berlin wird kleiner.

Berlin, 18. Jan. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, ergibt sich für das Jahr 1931 eine Abnahme der Bevölkerung der Reichshauptstadt um 43 721 Personen, die sich aus einem Sterbeüberschuß von 10 714 und einem Wanderungsverlust von 33 007 zusammensetzt. Am 1. Januar 1932 zählte Berlin 4 288 314 Einwohner.

Gewerkschaften gegen Tribüne.

„Gebt der Welt endlich den wahren Frieden“.

Berlin, 19. Januar. Theodor Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, veröffentlicht in den Presseberichten des Internationalen Gewerkschaftsbundes einen Aufsatz über die Stellung der deutschen Gewerkschaften zur Reparationsfrage. Leipart führt u. a. aus, daß die Forderung deutscher Tributzahlungen nicht mehr berechtigt sei. Er schreibt u. a., die Kosten der Wiederaufbauarbeit seien durch die von Deutschland abgelieferten Milliardenwerte bereits gedeckt. Damit sei dem Recht auf Reparationen ohne Zweifel Genüge geschehen. Deutschland habe die Verträge voll erfüllt. Zurzeit sei es von seinen Verpflichtungen entbunden, nicht auf eigenen Antrag, sondern infolge der Anregung des amerikanischen Präsidenten.

Leipart erklärt dann weiter, daß ihm der Zeitpunkt zur endgültigen Liquidation der Reparationszahlungen gekommen scheine. Ferner tritt er der Meinung entgegen, daß Deutschland an seiner Zahlungsunfähigkeit selbst schuld sei, weil es mit den Auslandsanleihen verschwenderisch umgegangen sei. Aus einer Aufstellung über den Aufschwung und die Verwendung von Devisen in Deutschland in den Jahren 1924 bis 1930 weist er nach, daß in dieser Zeit die 10,3 Milliarden an baren Reparationsleistungen ohne Sachlieferungen nur durch die Auslandsanleihen gezahlt werden konnten. Man könne sich auch nicht gegen den Standpunkt wenden, daß die privaten Auslandsschulden ein Vorrecht vor den Tributen haben müßten, denn die anfallenden Devisen der Auslandsanleihen seien zuerst den Siegerstaaten zugesprochen.

Schließlich betont Leipart, daß die Voraussetzungen des Youngplans nicht erfüllt worden seien. Die unmittelbaren und mittelbaren Tributzugläubiger hätten vielmehr Deutschlands Ausfuhrmöglichkeiten aus empfindlichste eingeschränkt. Leipart schließt: Deutschland hat seine Verpflichtungen erfüllt. Die deutsche Arbeiterklasse erwartet, daß die Siegerstaaten das Gleiche tun werden. Die Welt leidet unter der Fortsetzung des Weltkrieges mit

wirtschaftlichen Waffen. Das Elend ist entsetzlich groß. Gebt der Welt endlich den wahren Frieden.

Kundgebung der „Republikanischen Aktion“.

Berlin, 18. Jan. Die „Republikanische Aktion“ veranstaltete am Montag im Sportpalast eine Kundgebung, die als Auftakt zu einer großen Sammlungsbewegung aller republikanischen und demokratischen Kreise des Bürgertums gedacht war. An der Kundgebung nahm auch Reichstagspräsident Lobe und Staatssekretär Aebegg teil. Nach einem Prolog trug von Unruh sprach Vater Innerkoller aus Wien über die Lage der Deutschen in Südtirol. Regierungspräsident Dr. Friedensburg rief das freimüthige Bürgertum auf zum Kampf für die alten Ideale des deutschen Bürgertums. Sozialdemokratie und Zentrum zum alten Reich verfehmt, seien heute die Hauptträger des neuen Volksstaates. Das nichtkatholische Bürgertum müsse sich endlich auf seine geschichtliche Verantwortung besinnen und selbstbewußt die blutige Gefahr des Radikalismus von rechts und links bekämpfen. Major a. D. Hauff verlangte Wiederholung des Versammlungsgeldes für alle Beamten und schonungsloses Vorgehen gegen alle nationalsozialistischen Beamten.

Zentrum und Nationalsozialisten.

Eine ausschlagreiche Rede des württembergischen Staatspräsidenten.

Stuttgart, 19. Jan. Der württembergische Staatspräsident Holz erklärte in einer Zentrumsversammlung in Ulm, es werde nicht so weit kommen, daß die Nationalsozialisten über die Reichspräsidentenwahl Brünning stützen könnten, um selbst an die Macht zu kommen. Die Verhältnisse würden immer wieder so sein, daß das Zentrum gezwungen sein werde, mit den Sozialdemokraten zusammenzuarbeiten, wenn überhaupt eine Arbeit möglich sein solle. Genau so verfehmt wäre es, vom Zentrum zu verlangen, grundsätzlich niemals eine Koalition mit den Nationalsozialisten einzugehen. Aber die Nationalsozialisten müßten lernen, von ihrem anmaßenden Hochmut allmählich auf einen vernünftigen Sinn herunterzukommen. Der Staatspräsident warf die Frage auf, ob jemand im Ernst glaube, daß es die Nationalsozialisten gelingen werde, jemals die Mehrheit aus eigener Kraft zu erreichen. Sie würden die Mehrheit nicht erreichen und nicht zur Regierung kommen, ohne daß das Zentrum dabei sei. Das württembergische Zentrum werde sich schreiben, wie sie in Hessen an das Zentrum gerichteten worden seien, nicht gefallen lassen. Es könne auch regieren ohne die Nationalsozialisten, aber die nicht ohne das Zentrum. Die Aufgabe des Zentrums bestehe darin, eine nationalsozialistische Regierung solange zu verhindern, bis die Nationalsozialisten zur Vernunft annehmen.

Zwei Tote und zahlreiche Verletzte bei einer Straßenschlacht zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Berlin, 19. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag hat sich in dem nördlichen Vorort Berlin-Reinickendorf eine Straßenschlacht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten abgespielt, wie sie in der Chronik der politischen Zusammenhänge wohl nicht so leicht wiederzufinden ist. Nationalsozialisten kehrten aus einem entfernter liegenden Vorort in großer Zahl nach Reinickendorf zurück. Sie hatten sich vorher polizeilichen Schutz geben lassen, weil ihnen Wohnungen zugewiesen waren, daß es zu Zusammenstößen mit Kommunisten kommen würde. Die Polizei hatte auch sechs Beamte entsandt, die die Nationalsozialisten, etwa 200 Mann, nach Hause begleiteten. Bei dem Rückmarsch kamen die Nationalsozialisten an der Landenkolonie Felsed vorbei, in der zahlreiche Kommunisten wohnen. An dieser Stelle war es besonders dunkel. Im Augenblick des Passierens tauchten in der Kolonie ganze Massen von Kommunisten auf, die über die Nationalsozialisten herfielen. Dabei wurde auch von der Schußwaffe heftig Gebrauch gemacht.

Den begleitenden Polizeimannschaften war es unmöglich, in der Dunkelheit Angreifer und Angegriffene zu erkennen. Die Polizisten wurden sogar selbst niedergeschlagen. Auf ihre Hilfeleistung entbande die Polizei mehrere Hundertschaften, die das gesamte Landengelände umzingelten. Die Kommunisten flüchteten sofort. Es konnten aber noch zwölf Personen festgenommen werden. Aus den Reihen der Nationalsozialisten wurden 49 Mann verhaftet und zum Polizeipräsidium gebracht. Als Ergebnis dieser nächtlichen Straßenschlacht sind zwei Tote und zahlreiche Verletzte zu verzeichnen. Ein 49-jähriger Kunstmaler, Angehöriger der NSDAP, wurde erstochen, und ein 29-jähriger Arbeiter, Angehöriger der Kommunisten, erschossen. Einem Nationalsozialisten wurde der Schädel zertrümmert, einem anderen durch einen Schlag der Handknochen zerplittert. Zwei Polizeiwachmänner mußten mit erheblichen Arm- und Fußverletzungen in das Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Neues aus aller Welt.

Zwischenfall auf der „Bremen“.

Berlin, 18. Jan. (Eigener Bericht.) Wie jetzt nach einer funktentelegraphischen Meldung bekannt wird, hat sich die Ausreise der am 22. Januar aus Newport in Bremerhaven eintreffenden „Bremen“ durch einen aufregenden Zwischenfall um zweieinhalb Stunden verzögert. Den Anlaß zu dieser verspäteten Abfahrt war ein zweijähriges Kind, das nach Deutschland entführt werden sollte und das im letzten Augenblick mit Hilfe von sieben Kriminalbeamten gefunden und der Mutter zurückgebracht wurde. Der ganze Vorfall dürfte auch in Deutschland einiges Aufsehen erregen. Das Kind sollte in Magdeburg bei einem Onkel des rechtmäßigen Vaters untergebracht werden. Die Mutter des Kindes, eine in Newport wohnende Frau deutscher Abkunft, vermählte am Samstag früh ihr Kind. Seit einigen Tagen hatte sie sich mit ihrem Mann entzweit, weil er unbedingte das zweijährige Söhnchen William aus dem Hause haben wollte.

Die Mutter meldete das Verschwinden des Knaben sofort der Polizei, die eine Vernehmung des Gatten einleitete, der jedoch angab, nichts über den Aufenthalt seines Sohnes auszusagen zu können. Erst als man ihn unter dem Verdacht der Kindesentführung verhaftete, entdeckte man bei einer Durchsichtung seiner Tasche eine Quittung für ein Billet für die in wenigen Minuten ausfahrende „Bremen“. Mit einem Schnellwagen sausten sieben Polizeibeamte und die Mutter zum Hafen. Es gelang tatsächlich, in dem Augenblick am Quai einzutreffen, als die Stege der „Bremen“ eingezogen werden sollten. Trotz des Protestes des Kapitäns mußte der deutsche Dampfer wohl oder übel anhalten und die Leitung des Schiffes eine Durchsichtung gestatten. Erst nach zweieinhalb Stunden entdeckte man eine junge Frau, eine vor einigen Jahren nach Amerika eingewanderte Deutsche, die das gesuchte Kind bei sich hatte. Sie gab auf Befragen ohne weiteres zu, von dem Vater des Kindes den Auftrag erhalten zu haben, den Kleinen nach Magdeburg zu seinem Großonkel zu bringen. Von einer Entführung sei ihr nichts bekannt. Der Vater wurde zunächst einmal wegen verdächtigter Kindesentführung und Verleitung dazu in Haft genommen. Die „Bremen“ konnte dann nach dem kurzen Zwischenfall ihre Ausfahrt fortsetzen.

Wer ist Dr. Salaban?

Berlin, 18. Jan. (Eigener Bericht.) Das große Geheimnis um die Person des Dr. Cornel Salaban ist noch immer nicht gelüftet. Man weiß bis jetzt nur so viel, daß Salaban mit seiner Frau schon seit Jahren Falschmünzerei in großem Maßstabe getrieben hat, was ja auch aus dem Bestand der gefälschten Zweimarkstücke hervorgeht, die bei der Reichsbank im Laufe der Zeit eingezogen sind. Neunundzwanzigtausend falsche Zweimarkstücke! Weiter weiß man jetzt, daß er früher einen Vertrieb chemischer Erzeugnisse unterhalten und daß er sich eine Zeitlang mit der Herausgabe juristi-

stischer Nachschlagwerke befaßt hat. Das ist aber auch alles, was man bisher herausbekommen hat. Geburt, Herkunft, Alter, Lebensweise — nichts kann man darüber erfahren. Die Berliner Kriminalpolizei hat schon nach verschiedenen Richtungen, an Universitäten und in Städten, in denen Salaban sich aufgehalten haben will, Fährten genommen. In Wien, in Graz, in Göttingen, ist angefragt worden, ob dort ein gewisser Salaban studiert, oder seinen Doktor gemacht hätte. Aber von keiner der befragten Universitäten ist bisher eine ausschlagreiche Antwort eingetroffen. Auch die Frage, ob Salaban überhaupt den Doktor erworben hat, oder ob er sich den Titel aus einer Doktorfabrik geholt hat, ist nicht geklärt. Genau so groß ist das Geheimnis um seine Frau. Man weiß zunächst nur, daß sie früher Firtusreiterin gewesen ist. Ihr Lebenslauf aber ist gegenwärtig noch Gegenstand eingehender Untersuchungen.

Interessant ist übrigens, daß das Material, das man bei Salaban in seiner Villa in Lichterfelde fand, so umfangreich war, daß man es in drei großen Kisten in das Polizeipräsidium schaffen mußte. Dort ist im Augenblick ein großer Haufen von Beamten damit beschäftigt, dieses Material zu sichten. Der § 51 dürfte übrigens in der Affäre Salaban eine große Rolle spielen, denn, wie jetzt bekannt wird, wurde der Falschmünzer schon vor einigen Jahren auf Grund des § 51 in einer anderen Angelegenheit außer Verfolgung gesetzt. Bei dem damaligen Verfahren war von dem Richter die Zurechnungsfähigkeit Salabans nach den Aussagen der Sachverständigen verneint worden. Auch bei den jetzigen Straftaten wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Verteidiger diese Feststellungen wieder ins Vordertreffen führen. Wird auch diesmal wieder die Zurechnungsfähigkeit verneint, so muß die Strafverfolgung eingestellt werden, und es bleibt dann nur noch die Abschiebung Dr. Salabans als Ausländer über die Grenze übrig.

Ein Berliner Abendblatt will von seinem Korrespondenten aus Wien übrigens wissen, daß Salaban 1927 sich in der Donaustadt als „Dr. Wetterstein“ aufgehalten habe und vornehmlich dem Bezirksgericht Leopoldstadt viele Angeklagte verteidigt habe. Eigenartigerweise hat „Dr. Wetterstein“ die Tätigkeit am Gericht eine ganze Weile fortsetzen können, bis schließlich ein Gerichtsdienner ihn eines Tages aufforderte, sich zu legitimieren. Der Nachweis glückte ihm nicht. Und nun war es mit seiner Rechtsanwaltskarriere zu Ende. Ein Verfahren fand nicht statt, und es ist noch unklar, wie es Salaban gelang, darum herumzukommen.

Die Vernehmung des Falschmünzers findet in einer Sonderabteilung bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte statt, da es sich in dem vorliegenden Falle um ein Münzverbrechen, also um ein Spezialdelikt handelt. Neuerdings ist der Verdacht aufgetaucht, daß eventuell politische Motive den Hintergrund bilden könnten und daß es sich bei Salaban und Frau um eine Art Parallelfall zu den feinerzeitigen bekannten Thronwongersfälschungen handele. Aber vorläufig ist alles noch ungeklärt, und man wird sich mit einer Wartezeit begnügen müssen, um sich dann ein klares Bild über die Affäre Salaban machen zu können.

Besuch beim Preiskommissar.

Das Haus der Sparjamkeit in der Potsdamerstraße in Berlin / Wirtschaftsdiktatoren in der Dachkammer / Die Hausfrauen wollen billiger einkaufen.

Nach niemals, seit der pompöse Bau Potsdamerstraße 10 in wilhelminischen Zeiten errichtet wurde, hat der invalide Fahrstuhlführer so viele Male an jedem Tag zum höchsten Stockwerk fahren müssen wie in den letzten Wochen, seitdem der Reichskommissar für Preisüberwachung mit seinen Mitarbeitern dort eingezogen ist und die beschriebenen Räume in dem riesigen Hause bezogen hat. Das Gebäude gehört, wie viele andere Grundstücke in Berlin und im Reich, dem Fiskus, der die wertvollsten Läden und Etagen an private Unternehmungen vermietet hat, während in anderen Teilen des weitläufigen Hauses Spezialbehörden untergebracht sind. Daß für den Preiskommissar gerade dieses Haus gewählt wurde, läßt sich vor allem wohl dadurch erklären, daß es in nächster Nähe des Potsdamer Platzes gelegen ist und damit für einen starken Publikumsverkehr prädestiniert erscheint, sowie durch die Tatsache, daß auch der Reichspartkommissar in diesem Hause seine Büros hat, der wie kein zweiter Mann in Deutschland über die Zusammenhänge und den Aufbau jeder Behörde im Deutschen Reich unterrichtet ist und eine ungeheure Fülle von Material zusammengetragen hat, das bei sachkundiger Auswertung dem Preiskommissar unschätzbare Dienste leisten kann.

umjomehr, als der Kommissar für Preisüberwachung ja mit außerordentlich weitreichenden Befugnissen ausgestattet ist.

Zur Bewältigung des ungeheuren Schriftwechsels müßte eine Nebenorganisation aufgezogen werden, wenn alles direkt durch das Büro des Reichskommissars vorgenommen werden müßte. Ein solcher Apparat mit vielen tausend Briefen täglich nach allen Orten Deutschlands, wo in jedem einzigen die Lebensbedingungen völlig verschieden sind, wäre sofort zum Stillstand gerufen, weil er sich in der Kleinart totalisieren würde. Stattdessen beschränkt sich der Reichskommissar darauf, für jede Branche, für jeden Industriezweig, für jedes Gewerbe und für jede Leistung Richtlinien oder auch bestimmte Anordnungen zu geben, die dann von den bestehenden Verwaltungsbehörden durchzuführen sind.

Nur auf diese Weise und gestützt auf einen kleinen Kreis vertrauter Mitarbeiter war es bisher dem Preiskommissar möglich, den stürmischen Eifer zu bewahren, der für die Durchführung einer so umfassenden Aufgabe erforderlich ist. Vielleicht die klügste Maßnahme war, die eigene Wirksamkeit auf einen kurzen, festumrissenen

Zeitpunkt zu beschränken: bis Ende Januar soll die große Aktion beendet sein und durch diese weite zeitliche Beschränkung wurde von vornherein verhindert, daß auf dem Wege langwieriger Verhandlungen mit „Vertagung“ der Entscheidung die Wirkung im Sande verlief.

Trotzdem aber bleibt dem Reichskommissar genügend Zeit, sich mit den zahllosen Anregungen zu beschäftigen, die ihm täglich aus allen Kreisen des Publikums zugehen. Hunderte von Briefen aus allen Teilen Deutschlands gehen täglich im Büro des Preiskommissars ein, und jedes einzelne dieser Schreiben wird von maßgebenden Herren, dem Reichskommissar oder seinen Vertretern, selbst gelesen, die die oft wertvollen Anregungen sofort nachprüfen und wenn möglich durchführen lassen. Die meisten dieser Anregungen betreffen sich mit den „Sondergebühren“, die in den letzten Jahren sich in Deutschland zu einem wahren Unwesen ausgewachsen haben.

Ein „gerechter Preis“ ist die Parole, mag es sich um Hotelzimmer mit Frühstück, Parfüm oder das Waschen des Kragens, Rasierlingen oder Kohle handeln. Zum ersten Mal ist es gelungen, in das starre Gefüge der Preise eine Bresche zu schlagen und sie auf der ganzen Linie ins Wanken zu bringen. Nichts kann diesen Erfolg besser unterstreichen als die soeben veröffentlichten Ziffern der Großhandelspreise, die für ausnahmslos alle Gruppen: pflanzliche Nahrungsmittel, Vieh und Vieherzeugnisse, Futtermittel, Kolonialwaren, industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate, Kohle und Eisen, Metalle und Textilien, Häute und Leder, Chemikalien und künstliche Düngemittel, Technische Oele und Fette, Kaufschul und Papier, Baustoffe und industrielle Fertigwaren, Produktionsmittel und Konsumgüter eine sinkende Tendenz aufweisen. C.Sch.

Wenn man sich erinnert, mit welcher Steifheit die Einrichtung des Preiskommissariats ursprünglich nach vielen, nicht gerade ermutigenden Erfahrungen auf diesem Gebiete, ausgenommen wurde, muß man der bisher geleisteten Arbeit doppelt Anerkennung zollen. Die Preisentungen, die Tag für Tag in den Dachkammern des Hauses Potsdamerstraße 10 beschloßen und auch durchgeführt werden, füllen bereits so viele städtische Bände, daß sie an dieser Stelle höchstens andeutungsweise erwähnt werden können. Es gibt keinen Zweig der Wirtschaft und Verwaltung in Deutschland, der von der Arbeit des Preiskommissars unberührt geblieben ist oder bleiben wird. Von den Gebühren für die Autoführer-Prüfung bis zum Bierpreis, den Kosten für den Mahlzug bis zum Margarinepreis, den Fahrpreisen der Verkehrsmittel und dem Preisschilderzwang in den Läden und beim Friseur gibt es keine Ausgabe im Etat des deutschen Bürgers und der Hausfrau, die dem prüfenden Auge des energischen Dr. Goerzler entgehen kann.

In seinem Vorzimmer reichen die Besucher sich die Tür gewissermaßen in die Hand, denn eine Verhandlung folgt der anderen, mit der Reichspost wegen Senkung der Gebühren, in den letzten Tagen wegen der Senkung der Rundfunkgebühren, mit den Gaswerken, mit Vertretern der einzelnen Industriezweige, mit Sachverständigen, mit den Hausfrauen-Verbänden, die ungeheuer energisch und hartnäckig um die Kaufkraft ihres immer mehr gelützten Haushaltsgebüdes kämpfen, mit den Gemeinden, mit Vertretern der Handwerksorganisationen und vielen vielen anderen, die nicht aufgezählt werden sollen.

Welche weitreichende Wirkung diese Arbeit hat, mag ein einziges Beispiel für viele zeigen; nicht weniger als zwölftausend Städte haben in den letzten Wochen den Gaspreis ermäßigt, meist sogar um mehr als 10 Prozent. Hunderte von Elektrizitäts-Tarifen und Straßenbahn-Tarifen, tausende von Läden und Fabriken müssen „geprüft“ werden, und alle haben Anspruch auf gerechte Würdigung.

Einbruch bei Mister Brown / von Bruno Manuel.

Es wird behauptet, wir hätten Amerika jetzt reiflos nachgeahmt. Uns ist das große Glück zuteil geworden, das laufende Band zu importieren, den Schnellimbij und die Express-Befehlantakt. Ganz zu schweigen von den Hochhäusern, die erst noch im Werden sind. Weiterer Segnungen aus der neuen Welt können wir, so weit wir sicherer einstweilen nicht teilhaftig werden. Das ist bei weitem zu pessimistisch gesehen. Es gibt noch Daseinsgenüsse, die wir uns verschaffen können. Beispielsweise durch Reklame. Wie wir zuverlässig wissen, sind wir in dieser Hinsicht etwas in Rückstand geraten. Der Ideentraktat amerikanischer Propagandachefs ist nachgerade unerträglich.

Am Tage nach dem Einbruch bei Mister Brown in Chicago erschien ein Herr mit bestechender Koberngabe. Er schob die Aktenmappe zurecht, wusch seinen Keilstein und begann: „Sie sind doch Mister Brown? Bei Ihnen ist gestern eingebrochen worden, gestalten Sie, daß ich näherträte?“

Worauf Mister Brown „Bitte sehr“ sagte und den Herrn in die Wohnung ließ. Denn mit Recht vermutete er, es sei ein Kriminalbeamter. Bezeichnenderweise war es aber keiner.

„Ich habe schon vor etwa einem Monat bei Ihnen vorgesprochen. Damals behaupteten Sie, es werde keinem vernünftigen Menschen jemals einfallen, bei Ihnen einzubrechen. Weshalb Sie auch von der Ihnen offerierten Einbruchsdiebstahl-Versicherung Abstand nahmen. Sehen Sie, wie unvorsichtig das war? Nun sind Sie tatsächlich das Opfer eines Einbruchs geworden, was natürlich niemand mehr bequert als wir, die „Grandiosa“ Versicherungsgesellschaft mit beschränkter Haftung.“

Mister Brown ließ durchblicken, daß ihm Beileid wenig helfen kann.

„Ich habe Ihnen auch erheblich mehr auszurichten. Wir würden es uns nämlich zur Ehre anrechnen, wenn Sie uns gestatten, Ihnen den Schaden voll und ganz zu ersetzen. Nur müßten Sie sich dann sofort von mir versichern lassen. Sind Sie damit einverstanden?“

Mister Brown gab zu verstehen, daß es keinesfalls seine Absicht sei, sich versichern zu lassen, zumal bei ihm bestimmt nicht wieder eingebrochen würde.

„Sagen Sie das nicht,“ sagte der Herr. „Bei aller Hochachtung vor der Größe Ihres neuen Sicherheitsbüros möchte ich der Befürchtung Ausdruck geben, daß Sie sich irren. Diebstahl öffnet jede Tür. Und da es eine alte Erfahrung ist, daß sie an den Ort der Tat zurückkehren, werden Sie unter Umständen demnächst noch einmal in die Lage kommen, bestohlen zu werden. Deshalb bitte ich Sie, akzeptieren Sie das Angebot der „Grandiosa“. Sie haben es nicht zu bereuen. Wenn Sie gestatten werde ich die Übernahme des Risikos sofort in die Wege leiten. Die „Grandiosa“ ist in der Schadenregulierung großzügig. Sie vergütet hundertprozentig.“

Als das Schriftstück unterzeichnet war, fuhr der Agent fort: „Mebrigens will ich Ihnen etwas sagen. Was Sie da erlebt haben, war ein fingierter Einbruch, ausgeführt von der „Grandiosa“. Seien Sie nicht böse. Unsere Propaganda-Abteilung wird Ihnen die entsprechenden Gegenstände unverzüglich zurückzahlen. Darf ich bitten, Mister Brown.“

Hier öffnete der Agent die Tür, und Männer mit Paketen betreten die Wohnung.

Ärzte zeigen einen schnellen Weg zur Beseitigung von Erkältungen

Eine in Krankenhäusern erprobte Methode — das Ideal für den Hausgebrauch in diesem Lungenentzündungswetter

Durch Vernachlässigung seiner Erkältung bestand die Gefahr einer Lungenentzündung

Sehr viele Leute — wie z. B. Herr Robert Pohl — brauchen eine Erkältung nicht länger wegen der Kosten, Unbequemlichkeit oder unangenehm einzunehmenden Arzneien zu vernachlässigen. Denn jetzt empfehlen Krankenhausaerzte eine billige und angenehme Methode, die schnelle und sichere Linderung bringt.

Herr Pohl hatte seine Erkältung vernachlässigt, weil er an jedem Tage glaubte, „es würde schon von selbst besser werden“. Sie wurde jedoch schlimmer und verbreitete sich von den Nasengängen bis tief in die Brust. Da er Lungenentzündung befürchtete, suchte er eine Klinik auf, wo ihm die Ärzte doppelte Dosen von Ayer's Pectoral verordneten — eine konzentrierte Mischung von Terpín-Hydrat und andern Bestandteilen, welche selbst in den schwersten Krankheitsfällen Linderung verschafft hat.

Nach wenigen Stunden fühlte er sich wesentlich wohler, und in der Nacht konnte er durch beide Nasenlöcher frei atmen und hustete wenig. Am nächsten Morgen fühlte er sich wie neugeboren — hatte keine Temperatur mehr — und nach ungefähr einer Woche, so berichtet der Arzt, waren alle Spuren der Erkältung verschwunden.

Lesen Sie andre Fälle, die alle von einem Krankenhausaerzt beglaubigt sind.

Trockener Husten des Kindes — die Sorge der Mutter

Auch Frau H. Durant gehört zu den dankbaren Verbrauchern von Ayer's Pectoral. Ihre Adoptivtochter Elsie mußte wegen eines bösen Hustens und einer Erkältung, die Lungenentzündung befürchtete, aus der Schule fehlen.

Die Ärzte verordneten dem Kinde Bettruhe und doppelte, halbstündlich einzunehmende Dosen von Ayer's Pectoral, bis Linderung eintritt — dann nur einmal täglich, bis die kleinen Bronchien, Brust und Nasengänge von der Erkältung wieder frei und normal waren.

Am andern Morgen sah sie vollkommen anders aus. Nach einem weitem Tag waren alle Spuren der Erkältung und der Erkältung verschwunden, sie konnte wieder die Schule besuchen und war so gesund wie je.

Die Ärzte konstataren, daß diese Krankenhausmedizin weit mehr erreicht, als den sofortigen Stillstand des Hustens. Sie dringt in die entzündeten Gänge der Atmungsorgane und bessert sie. Systematisch angewandt, verringert sie den Schleim, hilft hohe Temperatur beseitigen und die Erkältung aus den Nasengängen, aus Hals und Brust vertreiben.



Befolgen Sie den Rat des Arztes — und die Erkältung ist am nächsten Tage vorbei

Frau Müller z. B. zog sich eine Erkältung zu, die sie so lange vernachlässigte, bis sie auf die Bronchien übergriffen hatte. Am folgenden Tage hatte sie hohe Temperatur und hustete tüchtig, während sie einer Kinnorstellung beimohte. Dann begann sie nach Vorchrift des Arztes doppelte Dosen von Ayer's Pectoral einzunehmen — eine konzentrierte Mischung von Terpín-Hydrat und andern Bestandteilen, die von Krankenhäusern für den Gebrauch zu Hause begutachtet ist.

Durch dieses Krankenhausrezept hörten die Hustenanfälle beinahe sofort auf. Nach wenigen Stunden begann die Entzündung in den Nasengängen und der Brust zurückzugehen. Am nächsten Morgen war die hohe Temperatur verschwunden, sie brauchte nicht länger das Bett zu hüten, und am darauffolgenden Tag war — wie der Arzt berichtet — die Erkältung vollkommen vorbei.

Da die Krankenhausaerzte wissen, daß jede gewöhnliche Erkältung, wenn sie nicht sachgemäß und rechtzeitig behandelt wird, eine Lungenentzündung nach sich ziehen kann, haben sie ein Mittel gewählt, das zum Gebrauch im Hause ideal ist. Und viele Leute, wie z. B. auch Fräulein Margaret Müller, haben festgestellt, daß es schnelle, sichere Linderung bringt — oft schon nach wenigen Stunden — und dabei billig und angenehm einzunehmen ist.

Die schnelle Beseitigung einer Erkältung durch ein von Ärzten empfohlenes Verfahren

Da Fräulein Elsie Hanner — wie auch sehr viel andere Leute — rechtzeitig den Rat ihres Arztes befolgte, hat sie mit der sehr schnellen und unschädlichen Behandlung zu Hause den Weg zur Beseitigung eines Hustens oder einer hartnäckigen Erkältung gefunden.

Fräulein Hanner hatte eine schwere Erkältung vernachlässigt, die sich in den Nasengängen und der Brust festzusetzen begann. Sie bekam hohe Temperatur und zog endlich den Arzt zu Rate.

Ihr Arzt verschaffte ihr schnelle Linderung durch doppelte Dosen von Ayer's Pectoral, das sich bei der Behandlung von Krankheitsfällen so bewährt hat.

Sofort nach dem ersten angenehm schmerzenden Schluck fühlte sie die wohlthuende, lindernde Wärme von den Nasengängen bis tief in die Brust. Bis zum Abend war die hohe Temperatur verschwunden, sie konnte wieder frei atmen und ohne zu husten schlafen. Als sie dann am nächsten Morgen aufwachte, waren tatsächlich alle Spuren der Erkältung fort, und nach ungefähr einem Tag — so berichtet der Arzt — war sie wieder so gesund wie vorher.

Lesen Sie andre Fälle, die alle von dem behandelnden Arzt beglaubigt sind.

Beseitigung von Schnupfen durch Anwendung einer angenehmen Methode

Herr Karl Reinhardt zog sich eine schwere Erkältung zu, ver scheint nicht bezutommen war. Er konnte nicht schlafen, abgesehen von einem Halbschlaf von wenigen Minuten, dann wachte er wieder auf und hatte das Gefühl, als ob er ertriden müßte; er zog dann Krankenhausaerzte zu Rate, die ihm doppelte Dosen von Ayer's Pectoral verschrieben.

Nach trat Linderung ein, und die Erkältung nahm nach zwei oder drei Stunden merklich ab. Er nahm das angenehme Mittel weiter ein, und nach ungefähr einem Tag, so berichtet der Arzt, war sein Schnupfen vollkommen vorbei, und er war wieder „er selbst“.

Bemerkung: Diese Berichte sind alle von dem behandelnden Arzt beglaubigt.

Nehmen Sie gleich ein paar Bössel von diesem angenehm schmerzenden Ayer's Pectoral, und Sie werden sich morgen wie ein anderer Mensch fühlen.

AYER'S Pectoral
gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN
VON KRANKENHAUSEN BEGUTACHTET

Zu haben in allen Apotheken. Flasche N. 240.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Januar 1932.

Wie soll frankiert werden?

Die neuen Freimarken erst im Februar.

Die Reichspost teilt mit: Die neuen Freimarken zu 6 und zu 12 Pfg. werden voraussichtlich erst in der ersten Hälfte des Monats Februar erscheinen und zum Verkauf gestellt werden können. Bis dahin müssen die Fernbriefe — 12 Pfg. — und die Fernpostkarten ohne Wertstempel — 6 Pfg. — zu 3, 4 und 8 Pfg. freigemacht werden. Um die Abkempfung zu beschleunigen und die unverzögerte Abendung der Briefe sicherzustellen, bittet die Reichspost, bis zur Ausgabe der neuen Freimarken die Sendungen mit einer möglichst geringen Zahl der vorhandenen Marken freizumachen und diese am



Die neuen Briefmarken.

oberen Rande der Briefe und Postkarten von rechts nach links, nicht an der Seite von oben nach unten, aufzukleben, damit die Sendungen durch die Stempelmaschine gehen können. Da vielfach Fehlfreimachungen beobachtet werden, wird darauf hingewiesen, daß die Gebühren für Ortsbriefe und für Drucksachen allgemein nicht ermäßigt worden sind. (Ortsbriefe bis 20 Gramm 8 Pfg., Ortspostkarten 5 Pfg., einfache Drucksachen unter Umschlag 4 Pfg.)

Abstrümpfungswertzeichen. Wie aus Bern berichtet wird, wird die Schweizer Postverwaltung im Hinblick auf die geplante Abstrümpfung neuer Marken herausgeben, welche die Abstrümpfungsbildern veranschaulichen sollen. Die Abstrümpfungsbildern sollen bis Ende des Jahres 1932 Geltung haben und in großer Auflage erscheinen. Man beachtet, daß größere Verbreitung der Marken alle bisherigen gleichen Werte während der Ausgabe der neuen Marken an den Postämtern zurückzuführen.

Die neue Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß.

Wie schon gemeldet, haben die städtischen Kollegien in der Bürgerausschussung vom 18. Januar der vom Stadtrat vorgelegten neuen Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß zugestimmt, die u. a. dem Vorsitzenden das Recht gibt, ein Mitagelied, das in besonders günstiger Weise die Ordnung der Versammlung fördert oder die Würde der Versammlung verletzt, von der Sitzung auszuscheiden und dieses, wenn es der Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachkommt, durch polizeilichen Zwang entfernen zu lassen. Der Ausschluß erfolgt, wenn das Mitagelied zweimal zur Ordnung gerufen worden ist und erneut Anlaß zu einem Ordnungsruf gibt. Die Weigerung zum Verlassen des Saales hat nicht nur zwangsweise Entzerrung zur Folge, sondern auch den Ausschluß für zwei weitere Sitzungen. Weiter geht in diesem Falle das Mitagelied seiner Rechte, gemeindliche Einrichtungen und Anstalten unentgeltlich zu benutzen, verlustig.

Gegen diese neue Geschäftsordnung wurde von Seiten der Kommunisten scharfster Protest erhoben und Gegenanträge gestellt.

Wie nach den Plänen der Kommunisten eine Bürgerausschussung aussehen würde, ist aus folgenden kommunistischen Anträgen zu ersehen:

1. Sämtliche Bürgerausschussungen tragen den Charakter von öffentlichen Volksversammlungen. Um die Anteilnahme breiterer Schichten der arbeitenden Bevölkerung zu ermöglichen und die willkürliche Berichtserstattung der Presse zu unterbinden, finden die Beratungen des Bürgerausschusses im großen Saale der Städtischen Festhalle statt.
2. Die Leitung der Bürgerausschussungen liegt in den Händen des Stadtvorstandes. Die Mitglieder des Stadtvorstandes werden abwechselungsweise mit dem jeweiligen Vorsitzenden betraut.
3. Stellt eine Fraktion des Bürgerausschusses mit Angabe der Tagesordnung das Verlangen auf Einberufung des Bürgerausschusses, so muß derselbe binnen drei Tagen einberufen werden.
4. Der jeweilige Vorsitzende des Bürgerausschusses ist zur ordnungsgemäßen Durchführung der Sitzung verpflichtet.
5. Anträge, die mit mindestens drei Unterschriften versehen sind, müssen in der Bürgerausschussung zur Behandlung und Abstimmung gebracht werden, und erhalten im Falle der Annahme die Kraft eines Gemeindefestbeschlusses.
6. Schriftliche Anfragen, die im Bürgerausschuß eingebracht werden, müssen dort zur Beilegung gebracht und spätestens innerhalb acht Tagen der anfragenden Fraktion gegenüber beantwortet werden.
7. Namentliche Abstimmungen müssen erfolgen, sobald drei Mitglieder einer Fraktion dies beantragen.
8. Das Wort zur Geschäftsordnung muß jederzeit erteilt werden. Eine Beschränkung der Redezeit findet nicht statt.
9. Jede im arbeitsfähigen Alter lebende Person hat das Recht, als Zuhörer an den Bürgerausschussungen teilzunehmen.
10. Die Zuhörer haben das Recht, Beifalls- oder Mißfallensäußerungen zu betonen, soweit sie die Verhandlungen des Bürgerausschusses nicht stören.
11. Im Versammlungsraum dürfen sich keine im Dienst befindlichen Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes, ganz gleich ob in Uniform oder in Zivil, aufhalten. Die Staatsbürgerrechte dieser Beamten bleiben dadurch unberührt.
12. Um sachliche Störungen zu verhindern, übernimmt der Kampfbund gegen den Faschismus den Ordnungsdienst. Die Antwort auf diese Anträge bestand lediglich in schallender Heiterkeit.

Der Kommandeur der 5. Reichswehrdivision in Karlsruhe, Der Führer der 5. Division der Reichswehr, Generalleutnant Liebsmann, hat am Montag in Begleitung des Stabschefs Oberst Föwlin und des Majors Stemmermann dem Staatspräsidenten einen Besuch abgestattet.

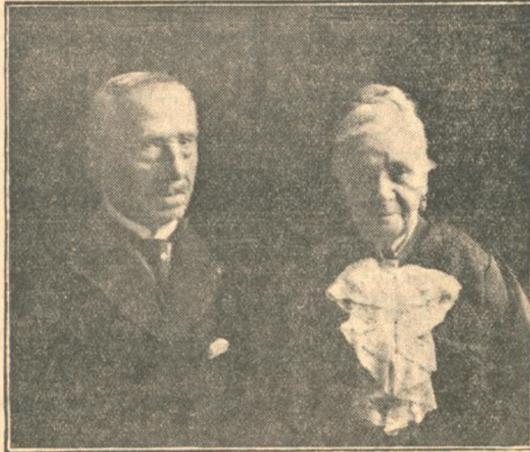
Ernennungen. Die Musiklehrer Adolf Bruder am Gymnasium in Karlsruhe und Karl Bier an der Kant-Oberrheinschule in Karlsruhe wurden zu Studienräten ernannt.

Von einer Zugmaschine auf dem Gehweg angefahren. Am Montag nachmittag fuhr eine Zugmaschine infolge Versagens der Steuerung über die Köpfe- und Sophienstraße auf den Gehweg auf; hierbei wurde eine Fußgängerin von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Die Verletzungen sind glücklicherweise leicht. Das Fahrzeug, das nach polizeilicher Feststellung nicht mehr als verkehrsfähig anzusehen ist, wurde aus dem Verkehr gezogen.

Aufgefundenes Fahrrad. Im Hofe eines Hauses in der Weidstadt wurde gestern ein herrenloses Fahrrad aufgefunden und der Polizei übergeben.

Eine Eiserne Hochzeit in Karlsruhe.

Ein ganz seltenes Ehejubiläum, nämlich die Eiserne Hochzeit feiert am Dienstag, 19. Januar Herr Privatier Christian Bäuerle und seine Gattin Mathilde geb. Hauser.



Das Jubelpaar Christian Bäuerle und seine Gattin.

Am 19. Januar sind 65 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem das Ehepaar seine Hochzeit feierte. Dieser Tag ist aber auch zugleich der Geburtstag des Herrn Bäuerle, der am heutigen Tage 95 Jahre alt wird. Während Frau Bäuerle schon längere Zeit leidend ist, erfreut sich der 65jährige Jubelbräutigam einer körperlichen und geistigen Frische, wie sie selten einem Manne in diesem Alter beschieden ist. Wohl bedient er sich beim Gehen infolge eines alten Leinlebens eines Stodes, aber aufrecht und ferngerade macht er noch seinen täglichen Spaziergang, der ihn auch des öfteren in das Kaffee Odeon führt, wo er von seinem in nächster Nähe der Musik gelegenen Stammsitz aus mit großem Interesse den musikalischen Darbietungen lauscht. Seinem Aeußeren nach würde kein Mensch vermuten, daß man es hier mit einem 65jährigen zu tun hat, umso weniger als sein noch immer ansehnlich dichtes Kopfhaar nur geringe Spuren des Alters-Schnees aufweist.

Bäuerle ist ein Alt-Karlsruher, der in der Durlacherstraße geboren ist. Im Alter von 18 Jahren kam er in den Badischen Hofdienst und zwar in den Großherzoglichen Marstall. In dieser Stellung war es ihm vergönnt, viele Reisen mit den Großherzoglichen Herrschaften zu machen. So befand er sich auch in der nächsten Umgebung des Kaisers Wilhelm I., als in Baden-Baden auf diesen ein Unfall verübt wurde. 13 Jahre lang blieb Bäuerle im Hofdienst. Nach seiner Verheiratung trat er in das Geschäft seines Schwiegervaters, des aus Sträßburg stammenden Gipslermeisters Hauser, das er nach dessen Tod nach 25 Jahre lang weiterführte und zu hoher Blüte gebracht hatte.

Veider hat das Leben auch diesem Jungelipaar schwere Wunden geschlagen, durch den frühen Tod der einzigen Tochter, die im blühenden Alter von 20 Jahren ebenfalls an einem 19. Januar gestorben ist und deren Grabdenkmal aus der Werkstätte des verstorbenen Bildhauer Bing zählt. Die Inflation hat dem Ehepaar ebenfalls schwere wirtschaftliche Wunden geschlagen, da sie in dieser Zeit ihr nicht unbedeutendes Vermögen eingebüßt haben.

Heute noch zehren die alten Leute an den Erinnerungen einer besseren Zeit, die sie miterleben durften.

„Himalaschal“ (Der Thron der Götter).

Tonfilm von der Himalaya-Expedition 1930, im Union-Theater.

Was in den „Stürmen über dem Montblanc“ Spiel und Täuschung war, ist hier Kampf um die letzten Wahrheiten dieser Welt. Von jeder dichterischen Zutat entzaubert und eben darum verhandelt in der Wirklichkeit. Eine Handvoll Menschen, die kleine verwegene „Sturmabteilung“ der Expedition, hat sich bis an die Eisbarriere des Kangchenjunga vorgekämpft. Und jetzt geschieht das Ungeheuerliche, jetzt wirft sich der Berg, ein Berg, bis jetzt unentwirrt, elementar den Röhren entgegen. Eine Lawine tobt über die Wände, wie ein Anführer der Natur. Warnung: „Zurück!“ Der Ansturm an den blauen Wänden ist zerstört. Dieses eine Bild zeigt den ganzen Schreden des Himalaya vor uns auf. Der erste Tote. Ein Eishügel deutet den Lieben, immer lähmenden Tibetern. Und man denkt an jene kleine Szene am Beginn der Reise, da man den armen Kerl kennen lernte; mit einem Alten sah er dort auf den Tempelstufen, der in einem fort die Gebetsmühle drehte und immer wieder zu fragen hatte: den Geist des Berges fürchtest du nicht?



Der phantastisch ausgeschmolzene Hauptgletscher des Tent Peak, der nur 7342 Meter hoch ist.

Das Großartige dieses Films ist, daß er sich nie in Nebenächlichkeiten verliert, daß er in dramatischer Klarheit abrollt bis zur letzten Kulmination. Vier Eispädel stehen endlich nebeneinander, von ihnen flattern die Flaggen Italiens, Deutschlands, der Schweiz und Englands. Auf dem Scheitel des Tenzing Peak, 7459 Meter. Es ist der höchste von Menschenfuß betretene Gipfel der Welt. Da bricht der Film ab und Dohrenurths Worte klingen feierlich nach: „Das ist die Geschichte der Besteigung des Tenzing Peak.“ — Sie läßt sich hier nicht erzählen und man sollte sie nicht nur lesen — sondern sehen und hören.

Oh hört man die Menschen sprechen, schimpfen, singen und musizieren. Ein gutes Stück hat auch das Mikrophon die Reise mitgemacht. Die Tempeltänze in einem tibetischen Kloster sind zum erstenmal in ihrer ganzen reißenden Majestät festgehalten. Einen Augenblick findet man die Masten wieder komisch, aber das Lachen vergeht einem vor dem ungeheuren Ernst und der edlen Wahrhaftigkeit der Jeremone. Um wieviel mehr ergreift dann das Gebet der Expeditionsträger vor dem Kampf mit dem Berg, der langgezogene monotone Hilferuf unter der Gebetsfahne das fliehende „Om man padme hum ...“

Viel Heiteres auch: das Training auf der Austreise mit Dauerläufen und Mastklettern an Bord, der Gipfelsturm über die hohen Steinsteufen der Cheopspramide (Rekord 150 Meter in 7 Minuten), das Debüt des alten Schlägerliedes „Was macht der Meier, am Himalaya“ in seiner willigen Heimat und vieles andere. Dem Humor des Tirolers Erwin Schneider dokumentiert die letzte Feder auf dem Tropfenhelm, die ihn auf allen halsbrecherischen Wegen begleitet.

Wer genauer hinsieht, wird feststellen können, wie mühenoll, wie qualvoll das Stufenschlagen ist bei 360 Millimeter Luftdruck. Wer genauer hinschaut, wird die Größe des Unternehmens und die phrasenlose Heldenhaftigkeit der Männer erkennen. Lobesworte für die Expedition, für ihre unvergleichlichen Kameraden sind hier allemal zu schwach. Sind ja auch überflüssig. Das Bildpanorama vom „Thron der Götter“ ist ein rauschender Anruf an die Menschheit, ihre Energien dem Höchsten entgegenzutragen. In herrlichem Widerpiel erteilt hier aus einem heroisch gesteigerten Leben der unbeglückte Wille zum Aufstieg.

Aus Beruf und Familie.

Seinen 80. Geburtstag kann Herr Ferdinand Schick, Kupferstecher, Wilhelmstr. 55/1, in froherer und geistiger Frische am 19. Januar 1932 feiern. Schick war 47 Jahre in der Bahnhofsverwaltung tätig und ist durch seine Lebenswürdigkeit und aufrechte Art überall geschätzt.

Seinen 70. Geburtstag feierte am 18. Januar der bekannte frühere Bergarbeiter des Landesheimers M. Zibele, der seit seiner Zuteilung in Detmold bei Kalkstein seinen Wohnsitz hat.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 15. Jan.: Elisabeth Koch, geb. Busch, 56 Jahre alt, Witwe von Leopold Koch, Vädermeier; Valentin Audeker, 81 Jahre alt, Maurer; Gacilla Böhl, ledig, 65 Jahre alt, Hausfrau; Karl Döbler, 48 Jahre alt, Maler. 16. Jan.: Anna Hoffmann, geb. Maas, 20 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Hoffmann, Metzger. 17. Jan.: Karl Bins, 43 Jahre alt, Gewerbetreibender; Wilhelm Kura, 57 Jahre alt, Maler und Maler; Heinrich Perri, 71 Jahre alt, ledig, Eisenbahnarbeiter a. D.; Jakob Kramer, ledig, 82 Jahre alt, Schreiner; Vertha Abraham, geb. von Berbed, geb. Schneider 79 Jahre alt, Witwe von Viktor Abraham, Verh.

Die Not der Geflügelzüchter.

Die Geflügelzuchtvereine Karlsruhe und Umgebung hielt am Sonntag, den 10. Januar, im Gasthaus „J. Tivol“ ihre Generalversammlung ab.

Um 1/3 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende E. Stöckle die Versammlung und gab nach kurzer Begrüßung die Tagesordnung bekannt, auf der neben Vereinsangelegenheiten hauptsächlich die Gründung einer Eierverwertungsgesellschaft bzw. Futtereinkaufsgenossenschaft stand. Der 1. Vorsitzende betonte in seinem Geschäftsbericht, daß die Vereinigung den Zweck habe, die Geflügelzüchter, die besonders schwer um ihre Existenz ringen müssen, zusammenzufassen, um gemeinsam die schwere wirtschaftliche Krise zu überwinden und durch gemeinschaftlichen Futterbezug die Geflügelkosten des Eies etwas zu senken. Er bewahrte, daß von unsrer Reichsregierung der schwer ringenden Geflügelwirtschaft zu wenig Verständnis entgegengebracht werde, daß man die Rohprodukte, in diesem Fall „Geflügelfutter“, mit einem Zoll von 15—20 Mark p. Doppelzentner belaste, während man die Fertigware „Eier“ mit einem Zoll von 5 Mark pro Doppelzentner einführe, so daß alljährlich mehrere 100 Mill. Mark für Eier ins Ausland gehen, während im eigenen Vaterland die Geflügelwirtschaft zum größten Teil zusammengebrochen ist, wodurch Millionen sauer verdienten und hart erpartes Geld verunzichtet und das Heer der Arbeitslosen vermehrt wird. Der deutsche Geflügelzüchter, der stets bemüht ist, der deutschen Hausfrau ein „edles, vollwertiges, hochwertiges Trint-Ei“, im Winter wie im Sommer, zu einem günstigen Preis zu liefern, ist nicht mehr in der Lage, den Konkurrenzstämpf mit dem Auslands-Ei aufzunehmen, weil der Auslands durch Wegfall des hohen Zolls für sein Geflügelfutter noch nicht einmal die Hälfte der Aufkosten hat wie der deutsche Geflügelzüchter.

An der Aussprache beteiligten sich alle anwesenden Mitglieder, die alle mit Aufbietung der letzten Reserve schwer um ihre Existenz ringen.

Man kam zu dem Ergebnis, daß durch die genossenschaftliche Eierverwertung kein wesentlicher Vorteil zu erzielen sei. Die Gründung einer Genossenschaft wurde abgelehnt und der 1. Vorsitzende beauftragt, nichts unversucht zu lassen, um eine Verbilligung des Futterpreises zu erzielen. Nach stundenlanger Verhandlung schloß der 1. Vorsitzende um 6 Uhr die Versammlung.

Vorarbeiten der Veranstalter.

Die Notwendigkeit der Frauenarbeit. Der Badische Landesausschuß des kathol. deutschen Frauenbundes hat das Thema „Katholische Frau und Wirtschaft“ zum Inhalt seiner Generalversammlung vom 22.—24. Januar d. J. gewählt. Wirtschaftliche Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der Hauswirtschaft und Landwirtschaft und der Berufsarbeiten, wobei namentlich die Forderungen der Wirtschaftskräfte herausgearbeitet werden sollen. Der „Frauenbewegung in Zeiten der Not“ ist der erste Nachmittagsabend gewidmet, die praktische Hausfrau und die praktische Landwirtin und die werden da zu Worte kommen. Samstag nachmittags wird die Nationalkatholische Frauen werden behandelt werden vom Standpunkt der

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 19. Januar 1932.

48. Jahrgang. Nr. 30.

Um den badischen Finanzausgleich.

Wie wir hören, ist der Verband badischer Gemeinden beim Landtag wegen einer Änderung des Steuerwertverteilungsgesetzes vorstellig geworden. Er wünscht, daß das Mehrkommen an Umsatzsteuer zwischen Land und Gemeinden hälftig geteilt wird. Die Verteilung unter die Gemeinden soll ausschließlich nach der Einwohnerzahl geschehen, weil damit dem Charakter der Umsatzsteuer als einer reinen Konsumsteuer am meisten entsprochen werde. Die Länder sind an dem Ertrag der Umsatzsteuer für sich und ihre Gemeinden mit 30 Prozent beteiligt. Der badische Anteil an dem Mehrertrag wird mit jährlich rund 9 Millionen RM beziffert, für den Rest des Rechnungsjahres 1931 noch mit etwa 1,5 Millionen RM. Es wird um baldige Einbringung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes ersucht, der mit Wirkung vom 1. Januar 1932 in Kraft treten soll.

Lärm im Mannheimer Bürgerausschuß.

Tarifentungen beschlossen.

Manheim, 19. Jan. Die Sitzung des Mannheimer Bürgerausschusses am Montag verlief anfangs ungewohnt ruhig, so daß die Beratung der ersten Tagungspunkte ziemlich flott von statten ging. Als es jedoch zur Beratung der Tarifentwurfvorlage kam, war es mit der Ruhe vorbei, es kam verheißungsvoll zu Lärm, insbesondere als ein nationalsozialistischer Sprecher gegen die Sozialdemokratie polemisierte. Es dauerte einige Zeit, bis es dem Bürgermeister gelang, die Ruhe wiederherzustellen. Von den Galleriebesuchern mußten einige des Hanges vertrieben werden, weil sie durch Zwischenrufe die Ordnung störten. Dem Oberbürgermeister steht jetzt außer einer Glocke und einem Gong auch noch eine Sirene zur Verfügung, deren gedehntes Heulen auch den lautesten Schreier überdient. Schließlich wurde die Vorlage des Stadtrats, die einen Strompreis von 40 Pfg. pro KwSt. und einen Gaspreis von 15 Pfg. für den Kubikmeter vorschlägt, angenommen und nachts um 11 Uhr die Sitzung geschlossen.

Die Beratung weiterer Tagesordnungspunkte erfolgt am Dienstag abend.

× **Lothau, 17. Jan. (Tarifentung.)** Der Gemeinderat hat eine Senkung der Gas- und Wasserpreise beschlossen. Das Gas kostet künftig 25 noch 23 Pfg. je Kubikmeter, während die Ermäßigung des Wasserpreises rund 15 Prozent beträgt.

× **St. Blasien, 18. Jan. (Aus dem Gemeinderat.)** Die Besoldungsverhältnisse des Chefarztes der städt. Krankenanstalten werden auf Grund der Vorschriften des Bad. Notengesetzes vom 9. Juli 1931 behandelt und neu geregelt. Es wird davon Kenntnis genommen, daß Kapellmeister Schuster seine Klage beim Arbeitsgericht Neustadt gegen die städt. Kurverwaltung zurückgezogen hat. Zum Schutze der Polizeibeamten gegen Anschuldigungen ist in mehreren Fällen Strafantrag wegen Beamteneubelidigung zu stellen.

× **Wöhrenbach, 19. Jan. (Aus dem Gemeinderat.)** Der Bürgermeister erstattete Bericht über Besprechungen beim Finanzministerium, Ministerium des Innern und der Kommunalen Landesverwaltung bezüglich der finanziellen Lage der Gemeinde Wöhrenbach. Die Besprechungen im städt. Kurverwaltungshaus wurden für die Ortsrentenkasse Donauessingen in gleicher Höhe wie für die übrigen Kasernen festgelegt. — Die Kassenführung der Pöbne städt. Arbeiterinnen wurde vorgenommen, wobei eine Senkung von 33% zugrundegelegt wurde.

× **Willingen, 18. Jan. (Die Wanderergutscheine.)** In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, künftighin Gutscheine im Betrage von 2 und 4 Pfg. herauszugeben, damit den sich aus der Vergabe von Bargeld ergebenden Mißständen abgeholfen wird. Die Gutscheine werden in allen Lebensmittelgeschäften eingelöst. Sie besitzen keine Gültigkeit für Alkohol und Rauchwaren. Die Zeit wird es lehren, ob das „Willingen Geld“ dem gedachten Zweck wirklich dienlich gemacht werden kann. Im Interesse der Bevölkerung liegt es, nun recht zahlreich diese Wanderergutscheine in Gebrauch zu nehmen.

× **Willingen, 17. Jan. (Die Fürsorgekosten.)** Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung sind die Fürsorgekosten in Willingen gegenüber 1930 im Jahre 1931 außerordentlich gestiegen. Im Dezember 1931 wurden 43 788 RM für Fürsorgeleistungen aufgewandt, gegenüber 34 547 RM im Dezember 1930. Die Gesamtausgaben belaufen sich in den ersten neun Monaten des laufenden Rechnungsjahres auf 331 083 RM, gegenüber RM 264 627 im Vorjahre, wobei bereits die bisher eingegangene Reichshilfe von 11 721 RM in Rechnung gestellt ist.

× **Kadolfzell, 19. Jan. (Aus dem Gemeinderat.)** Der Gaspreis wird nach Mitteilung der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen um 1. April von 23 auf 22 Pfg. pro cbm ermäßigt. Der Gemeinderat erachtete diese lediglich auf der Senkung des Kohlenpreises und der Kraft ausgebauten Ermäßigung als unzulänglich und war der Ansicht, daß auch eine Senkung des Grundbetrages eintreten müßte. — In den städtischen Wohnungen werden die Mieten wie folgt gekürzt: Für Altwohnungen wird der Mietzins mit Wirkung vom 1. Januar 1932 um 10 Prozent der Friedensmiete gekürzt; den Inhabern von Neubauwohnungen wird eine Mietzinsenkung in Höhe von 4 Prozent einer besonders zu bildenden Friedensmiete zugesprochen. Den Bauherren, die, als die Stadt den Wohnungsbau in eigener Regie einstellte, gebaut haben, gesteht der Gemeinderat für das Kalenderjahr 1932 eine Befreiung der Zinsverbilligung in Höhe von 3% zu. Die Zinsermäßigung muß aber den Mietern zufließen. — Die Verhandlungen über die Senkung des elektrischen Strompreises sind noch nicht abgeschlossen. — Dem Gesuche einer Anzahl Beamten des Versorgungsamtes um Verbesserung ihrer Wohnräume kann mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage der Stadt nicht entsprochen werden.

× **Bruchsal, 18. Jan. (Schloßbesuch zurückgegangen.)** Im vergangenen Jahr ist das Schloß von nur 19 766 Besuchern gegen 21 553 im Jahre 1930 besucht worden.

× **Leopoldsdorf, 18. Jan. (Statistisches.)** Getauft wurden im Jahre 1931 12 Knaben und 5 Mädchen. Getraut wurden hier fünf Paare und 2 Paare auswärts. Beerdigungen fanden 12 statt.

× **Wühl, 19. Jan. (Statistisches.)** Nach den Standesregistern waren 1931 54 Geburten (1930: 53), 18 Eheschließungen (1930: 17) und 98 Sterbefälle (1930: 99) zu verzeichnen.

Lörracher Bilderbogen.

Gesellige und kulturelle Veranstaltungen der Markgräflerstadt.

(Von unserem Lörracher hg. Mitarbeiter.)

Wenn auch das Weihnachtsgeschäft im allgemeinen in Lörrach nicht gerade als schlecht bezeichnet werden konnte, so mußte andererseits das hiesige Arbeitsamt im Dezember doch eine beträchtliche Steigerung der Arbeitslosenziffer feststellen. Von 3931 ist die Zahl auf 4568 gestiegen. Davon entfielen 901 Arbeitslose auf die Stadt Lörrach und 3668 auf den Bezirk. In Anbetracht dieser wenig erfreulichen Entwicklung verdient die Opferwilligkeit weitestest Kreise uneingeschränkte Anerkennung. Abgesehen von den zahlreichen Unterstützungen ungenannter Geber zur Winterhilfe, hat sich vor allem die Vereinigung des Einzelhandels Lörrach hervorgetan, indem sie 2500 Gutscheine im Werte von je 1 RM für beliebigen Warenbezug zur Verfügung stellte. Daneben haben einzelne Geschäfte aber auch noch nennenswerte Geldbeträge in bar gestiftet. Ebenso sind von den Gemeinden des Bezirks namhafte Weihnachtspenden geliefert worden. Und schließlich sind dem Fürsorgeamt und dem Kinderheim der Stadt neben 100 Schweizer Franken, Warenspenden von dem Lebensmittelgeschäft Schultheiß in Riehen zugegangen.

Die Zeit zwischen den Feiertagen verfließt ruhig, die Religionsgemeinschaften und mehrere weltliche Vereinigungen veranstalteten Weihnachtstfeste, doch fanden diese durchweg in einfachem Rahmen statt. Immerhin waren diese Veranstaltungen fast durchweg außer der Erbauung und Geselligkeit auch wieder der Unterstützung notleidender Angehöriger gewidmet.

Inzwischen ist der politische Burgfrieden abgelaufen und damit haben auch hier die Parteiveranstaltungen wieder angefangen. Zunächst sprach für den Jungdeutschen Orden am 7. Januar der Reichstagsabgeordnete August Abel über „Aussenpolitische Phrasen und Wirklichkeit“. Sodann trat der Stahlhelm hier zum ersten Mal in einer großen Veranstaltung mit einem Vortrage „Deutscher Abend“ vor die Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Reichshofenleiters Dr. Wenzel. Der Abend wurde unterstützt durch die Mitwirkung der Stadtmusik und das Geldergebnis floß in die Kasse der Nothilfe. Demnach wird das Zentrum mit einer öffentlichen Versammlung aufwarten, für die der badische Unterrichtsminister als Redner in Aussicht genommen ist. Die Nationalsozialisten haben am 11. Januar eine große Notstandsliche für Arbeitslose eröffnet.

Daneben regte sich aber auch das Kunstleben der Stadt besonders auf dem Gebiete der Musik. Waren die Konzerte gegenüber früher der Zahl nach eingeschränkt, so ließ ihr künstlerischer Wert erfreulicherweise nichts zu wünschen übrig. Ueber die Feiertage wurde das Weihnachtsoratorium von Heinrich Schulz zur Aufführung gebracht, und am 7. Januar trat nun schon zum 5. Mal das Guarneri-Quartett in den Mauern unserer Stadt auf und vermittelte uns ein hohes musikalisches Erlebnis durch den Vortrag Haydn'scher, Beethoven'scher und Reger'scher Tonwerke. Auch das Theater kündigt für demnächst wieder eine Aufführung an, die von der eifässigen Bühne mit dem Volksstück „s Deisele“ betritten werden wird.

Um aber nicht nur den Einheimischen den Aufenthalt in Lörrach so angenehm wie möglich zu gestalten, sondern auch die Fremden mehr als bisher auf das Wohlwollen und seine Umgebung aufmerksam zu machen, entfaltet der Verkehrsverein unserer Stadt neuerdings eine erhöhte Tätigkeit. Er hat als Ergebnis eines Wettbewerbs zwei Aufträge über das Markgräflerland von den Herren Professor Fischer und Redakteur Uhl preisgekrönt und zu Werbezwecken für das laufende Kalenderjahr erworben, und er hofft damit, unterstützt von entsprechenden Lichtbildaufnahmen, die Schönheit der deutschen Südwaldsteile weiteren Volkstreffen zum Bewußtsein zu bringen.

Zum Glück haben die in letzter Zeit aufgetauchten Mordgerüchte sich nicht bewahrheitet, so daß der gute Ruf der Stadt Lörrach wieder hergestellt ist. Die Angelegenheit der in einem Hause hier festgestellten Blutspuren hat zwar einige Tage die Gemüter in Spannung gehalten, ein vermeintlicher Mörder wurde in Haft genommen und nach einer vermeintlichen Ermordung wurde eifrig gesucht. Schließlich stellte sich das Ganze als schlechter Streich einer Frauensperson heraus, die sich an ihrem Liebhaber habe rächen wollen, indem sie in dessen Wohnung die verdächtigen Blutspuren anbrachte und dann in die Schweiz verfuhr. Dort hat man sie schließlich auffinden können, worauf auch ihr verhafteter Freund wieder in Freiheit gesetzt werden konnte.

Das wechselvolle und abwechslungsreiche Leben der Grenzbesucher gestaltet hier mancherlei kleine Begebnisse voll Komik, voll Tragik, wie halt der Würfel fällt.

Ringkampf zwischen Schupo und Nebelkater.

Forstheim, 19. Jan. In der Nacht zum Dienstag gerieten in einem Gäßchen Altforstheims drei Personen in Streit. Zwei Arbeiter verprügelten einen Straßenpassanten. Als die Polizei erschien, flüchteten die Angreifer, einer konnte jedoch kurze Zeit darauf festgenommen werden. Bei der Festnahme leistete der Mann heftigen Widerstand, warf den Polizeibeamten zu Boden und entriß ihm das Seitengewehr. Als der Rabatte auf den Schützmann einbrach, zog dieser den Revolver und gab einen Schuß ab. Es gelang dem Beamten, durch einen Schuß in den Oberschenkel den Widerstandigen kampfunfähig zu machen. Nach Anlegung eines Notverbandes auf der Polizeiwache wurde der Verhaftete ins Krankenhaus überführt.

× **Lörrach, 18. Jan. (Ein mißglückter Fluchtversuch.)** Als ein hiesiger Schreiner wegen eines geringfügigen Vergehens von einem Kriminalbeamten in das hiesige Gefängnis eingeliefert werden sollte, unternahm er einen Fluchtversuch. Er rannte zum Amtsgericht hinaus, setzte über das Geländer, das die Eisenbahnanlagen von der Straße trennt, Sprung für vor einem gerade fälligen Güterzug über die Gleisanlagen und verschwand. Nach längerem Suchen wurde der Flüchtling in einer Fabrik entdeckt und festgenommen.

Unfallchronik.

× **Durlach, 19. Jan. (Verkehrsunfall.)** In der Nähe vom Wasserwerk Durlach kam ein Kraftfahrzeug auf dem nassem Asphalt ins Rutschen und wurde gegen den Bordstein geschleudert, wo es umfiel. Der Fahrer wurde mit einer Beinverletzung ins Städtische Krankenhaus Durlach eingeliefert.

× **Hettingen (Amt Buchen), 18. Jan. (Im Walde abgestürzt.)** Beim Sammeln von Tannenzapfen kürzte Gipfelmehrer Anton Hollerbach aus etwa 18 Meter ab und brach dabei mehrere Rippen. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte in das Buchener Krankenhaus eingeliefert.

× **Hög (bei Zell i. W.), 18. Jan. (Schwerer Unfall.)** Beim Holzhaufen verunglückte der 33jährige Mechaniker Josef Wäcker und erlitt ziemlich schwere Verletzungen. Wegen Arbeitslosigkeit weiste Wäcker seit einem Jahre bei seinem Bruder und arbeitete im Gemeinbewald als Holzhauer.

× **Ueberlingen, 18. Jan. (Nacht Meter hoch abgestürzt.)** In den städtischen Anlagen kürzte ein neunjähriger Knabe über einen Felsen in den ehemaligen Stadtgraben etwa acht Meter tief hinunter. Er kam glücklicherweise mit einem doppelten Armbruch davon.

Wildschafe im Odenwald.

× **Dandenzell, 18. Jan.** Im Walde gegen Redartachenbach zeigte sich ein Mouflon, das sich sogar einer weiblichen Schafherde anschloß und munter mitlief. Das Mouflon, ein sardinisches Wildschaf, ist vor einigen Jahren im Odenwald ausgehegt worden und genießt staatlichen Schutz.

× **Unterwittstadt, bei Adelsheim, 18. Jan. (Schadenfeuer.)** Am Sonntag nachmittag brach in dem Holzschuppen des Landwirts Johann Gulden Feuer aus, dem auch die angebauten Scheune sowie das Wohnhaus der Babette Deißler zum Opfer fielen. Nur das rasche Zugreifen der Wehren verhinderte ein größeres Brandunglück. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Die Ordensniederlassungen

in der Erzdiözese Freiburg.

Freiburg i. Br., 18. Jan. Nach dem großen kirchlichen Handbuch betrug die Zahl der Klöster in der Erzdiözese Freiburg im vergangenen Jahre 893. Die Zahl der Seelsorgeämter hat sich seit 1927 von 1281 auf 1289 erhöht. Sonstige Weltgeistliche waren es 303. An Ordensniederlassungen bestehen die Benediktiner in Beuron mit 66 Patres, 18 Klörtern, fünf Klörternovizen, 118 Brüdern und 24 Brüdernovizen; im St. Neuhart bei Freiburg 13 Patres, vier Klörtern, drei Klörternovizen, 18 Brüdern und sieben Brüdernovizen. Die Franziskaner hatten Niederlassungen in Freiburg (acht Patres, sieben Brüder), in Mauthausen (vier Patres, zwei Brüder), in Rühbach-Triberg (drei Patres, zwei Brüder), Sigmaringen-Gorheim (16 Patres, 25 Klörtern, 15 Brüder). Die Jesuiten sind vertreten in Karlsruhe (drei Patres), die Kamillaner in Freiburg (vier Patres), in Säckingen (sechs Patres, drei Brüder), in Stühlingen (sechs Patres, sieben Novizen, fünf Brüder und sechs Brüdernovizen), in Säckingen (sechs Patres, vier Brüder), Zell a. H. (acht Patres, sieben Brüder); die Missionare vom heiligen Geist in Donauessingen (drei Patres, vier Brüder), die Pallottiner in Bruchsal (sieben Patres, ein Klöster, zehn Brüder), in Konstanz (sechs Patres, vier Brüder), die Redemptoristen in Biedersheim (acht Patres, vier Brüder), die Weiskäter in Haigerloch, Hohenzollern, (zehn Patres, neun Brüder), die Zisterzienser in Birnau (Probstei mit vier Patres, zwei Brüdern), in Bronnbach-Wertheim (Abtei mit einem Vater, vier Klörtern, drei Chornovizen, vier Brüdern), die Barmherzigen Brüder in Freiburg und Konstanz, die Brüder der Christlichen Lehre in Durlach, Eitenheim und Eitenheim-Münster, die Franziskaner-Brüder in Heidelberg, die Schulbrüder in Meersburg und Maria Tann. Die Zahl der weiblichen Ordensgemeinschaften beträgt 934 mit 5949 Schwestern und 551 Novizinnen.

Subilare.

× **Mingolsheim, 19. Jan. (Hohes Alter.)** In bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Frische vollendet am 20. ds. Mts. Frau Agnes Anzlinger, Witwe, geborene Kränze, ihr 90. Lebensjahr. Sie verrichtet noch alle häuslichen Arbeiten und liest jeden Tag mit regem Interesse die Zeitung.

× **Vegehshurt, 18. Jan. (Älterjubiläum.)** Vergangenen Sonntag konnte hier der älteste noch lebende Kriegsveteran von 1870/71, Metzger Michael Dutel, sein 84. Lebensjahr vollenden. Er stand unter der Fahne des 4. Inf.-Regt. „Prinz Wilhelm“ und nahm an den Belagerungen von Straßburg und Belfort teil. Unsere Gemeinde beherbergt noch drei weitere Kriegsveteranen und zwar den 82 Jahre alten Landwirt Jakob Rächlin und Bäcker Johann Wilhelm, sowie den 78 Jahre alten Landwirt Michael Zipp.

× **Wühl, 19. Jan. (Regimentstag der ehem. 3er Jäger.)** Eine Generalversammlung der Bezirksgruppe Wühl ehem. 3er Jäger hat am 17. Januar hier die Vorbereitungen des 1932 in Wühl stattfindenden Regimentstages beschlossen. Als Zeitpunkt ist Ende Juli in Aussicht genommen. Von den 4 Bataillonen des Regimentes lagen eines in Wühl, zwei in München und eines in Schmiedeburg (Schlesien).

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Unter-
Vorkriegspreise!

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

o. Mellingen, Amt Bruchsal, 19. Jan. (Versteigerung.) Bei der Brennholzversteigerung aus dem Gemeinwald kamen zwei Ster Buchenscheitholz auf 25-30 Mark, Eiche auf 18-22. Das Hundert buchener Wellen wurde über dem Anschlag gesteigert und ging für 25-28 Mark weg.

Kreis Mannheim.

blb. Mannheim, 18. Jan. (Feueralarm in einer Schule.) Am Montag vormittag waren in einem Kellerraum der Moll-Realschule mehrere Personen mit dem Umlagern von Chemikalien beschäftigt. Dabei fiel ein Brett aus einem Regal und mehrere, giftige Säuren enthaltende Flaschen zerbrachen. Durch die ausströmenden Gase erlitt ein in dem Lagerraum beschäftigter Arbeiter Atembeschwerden. Ein Feueralarm rief sämtliche Feuerwehren auf den Plan und in kürzester Zeit wurden die Säuren unschädlich gemacht. In der Schule selbst entstand keinerlei Unruhe.

DZ. Schwetzingen, 16. Jan. (Vom Schwetzingen Schlossgarten.) Im Jahre 1931 haben insgesamt 148 718 Personen mit Tageskarten den Schlossgarten besucht. Außerdem waren 3576 Personen im Besitze von Dauerkarten. Im Jahre 1930 betrug die Gesamtzahl der Besucher mit Tageskarten 171 185, jener mit Dauerkarten 4385. — Vor kurzem ist im Verlag von Alb. Koch (Schwetzingen) ein lustiges Schloßgartenpiel erschienen, das Elisabeth Prinz (Karlsruhe) zur Verfasserin hat. Das Stück veranschaulicht einen Rundgang durch den Schwetzingen Schlossgarten und stellt damit ein interessantes heimatisches Werbeblatt dar.

Kreis Heidelberg.

Wiesloch, 19. Jan. (Herabsetzung der Pachtzinsen.) Die Evangelische Kirchengemeinde in Wiesloch, die im Bezirk Wiesloch umfangreiche Liegenschaften besitzt, hat ihren Pächtern mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten einen Pachtzins von 10 Prozent bewilligt, falls die Verbindlichkeiten bis 31. Januar erfüllt werden. Die Pächter hatten befristlich eine 20prozentige Ermäßigung gebittet.

Kreis Baden.

n. Bühl, 19. Jan. (Leistungen der Allg. Krankenversicherung.) Nach der Reichsnotverordnung wurden Mehrleistungen der Krankenkassen ab 1. Januar 1932 aufgehoben. Diejenigen Kassen, deren Beiträge 5 Prozent nicht übersteigen, dürfen Mehrleistungen aber wieder einführen. Der Ausschuß der Allg. Krankenversicherung Bühl, die als einzige der wenigen Kassen in Baden nur 4 1/2 Prozent erhebt, hat am 17. Januar 1932 folgenden Mehrleistungen zugestimmt: Zufließen der Kosten eines größeren Heilmittels in Höhe von einem Viertel der Kosten bis zum Höchstbetrag von 30 RM. und Zahnbehandlung; Uebernahme der Verpflegungskosten für die Familienangehörigen auf die Dauer von 6 Wochen in Höhe des Verpflegungsatzes im Krankenhaus Bühl. Familienhilfe wird bei Kindern bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres gewährt. Für Familienangehörige, die mit dem Versicherten nicht in häuslicher Gemeinschaft leben, werden keine Mehrleistungen mehr gewährt.

Uffern, 18. Jan. (Vom Ueberlandwerk Uffern.) Das Ueberlandwerk Uffern hat seine Tarife gesenkt. Die Senkung hält sich in dem Rahmen der bisher bekannt gewordenen Tarifermäßigungen.

Kreis Offenburg.

Gengenbach i. R., 18. Jan. (Wilddieberei.) Im Moosgebiet wurde vor einigen Tagen ein angeschossener Rehbock aufgefunden. Sofort eingeleitete Nachforschungen nach dem Wilddieb führten nach Nordrach, wo ein verheirateter Waldarbeiter unter dem dringenden Verdacht der Wilddieberei verhaftet wurde.

Kreis Freiburg.

m. Waldkirch, 18. Jan. (Die Realschule bleibt.) Nach den Vorisagen des Spargartens sollte auch die sechsklassige Realschule in Waldkirch dem Abbau anheimfallen. Ein Ausschuß arbeitete als Gegenmaßnahme unter Führung von Regierungsrat a. D. Welter eine ausführliche Denkschrift über die Bedeutung der Realschule für die Stadt Waldkirch und das ganze Gebiet aus und ließ sie an alle in Betracht kommenden Stellen gelangen. Den mit großer Entschiedenheit betriebenen Anstrengungen war der Erfolg beschieden, daß auf Jahresende der Unterrichtsminister bestimmt erklärte, gegen eine Aufrechterhaltung der Realschule in Waldkirch als sechsklassige Anstalt bestünden keine Bedenken. Ein Beweis für die Notwendigkeit der Schule wurde übrigens gerade jetzt erbracht durch die Anmeldungen zur untersten Klasse für das Schuljahr 1932/33. Es wurden nämlich im ganzen 30 Schüler angemeldet, 20 von Waldkirch und 10 von auswärts, die auch in dem weit größeren Emmendingen nicht übertroffen wurde.

Kreis Lörrach.

r. Weil a. Rh., 18. Jan. (Guter Geschäftsgang.) Die Feinmetall-Co. Weil a. Rh. arbeitet seit ca. zwei Monaten unter erheblicher Erhöhung ihrer Belegschaft, täglich meistens 11 bis 12 Stunden und ist auf Monate hinaus mit Aufträgen, die ihr die Aufrechterhaltung dieser Arbeitszeit ermöglicht, versehen.

Kreis Waldshut.

Südenhofen, 19. Jan. (Einweihung eines DSA-Heimes in Südenhofen.) Am Sonntag nachmittag fand hier unter starker Beteiligung die Einweihung des neuangelegten DSA-Heimes statt. Das idealgelegene Heim ist von der Deutschen Jugendkraft des Bezirks in erster Linie als Stützpunkt gedacht.

Lodmoos, 18. Jan. (Felsstürze.) Durch Felsstürze zwischen der Wehrbrücke und Lodmoos-Au wurde die Strecke Wehr-Lodmoos für den Fahrverkehr unpassierbar.

Kreis Billingen.

r. Böhrenbach, 19. Jan. (Abhaltung der Böhrenbacher Fastnacht.) Die alte Böhrenbacher Fastnacht mit ihren unsterblichen Gebräuchen, die weit über das Bregtal hinaus bekannt ist, wird dieses Jahr infolge der schlechten Verhältnisse im beschriebenen Rahmen abgehalten. Außer dem Karnevalsportverein wird die große Karnevalsgesellschaft am Fastnachtsfest einen Ball in der Festhalle, veranstalten. Der Gemeinderat hat beschlossen, für die weiteren Fastnachtsfeste die Festhalle nicht mehr freizugeben, um damit den hiesigen auch sehr um ihre Existenz ringenden Gastwirten entgegen zu kommen.

St. Georgen i. Schw., 18. Jan. (50 Jahre kath. Kirchenchor.) Der kath. Kirchenchor kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

m. Kandern, 16. Jan. (Marktgräser in Siebenbürgen.) Der bekannte Marktgräser Heimatsforscher Fortbildungsschullehrer Karl Seith aus Schopfheim berichtete im Rahmen eines Vortragsabends an der Volkshochschule über die Marktgräser in Siebenbürgen. Der Vortragende schilderte, wie unter Prinz Eugens Föhne viele Marktgräser in das Siebenbürgener Land kamen. Durch die mit der Zeit in der Marktgräserstadt entstandene Landnot, waren viele Marktgräser Familien schließlich gezwungen, auszuwandern. Um das Jahr 1749 nahm die Auswanderung nach Siebenbürgen derart zu, daß die Regierung Gegenmaßnahmen traf. — Gute Lichtbilder ergänzten den Vortrag und die Zuhörer lernten Land und Leute im deutschen Siebenbürgen kennen.

Wasserstand des Rheins.

Koblenz, 19. Januar, morgens 6 Uhr: 228 Stm., abf. 3 Stm.
Biel, 19. Januar, morgens 6 Uhr: 34 Stm., abf. 3 Stm.
Schweinfurt, 19. Januar, morgens 6 Uhr: 89 Stm., abf. 6 Stm.
Niederrhein, 19. Januar, morgens 6 Uhr: minus 142 Stm., abf. 3 Stm.
Kehl, 19. Januar, morgens 6 Uhr: 242 Stm., abf. 7 Stm.
Maxau, 19. Januar, morgens 6 Uhr: 426 Stm., abf. 10 Stm.
Mannheim, 19. Januar, morgens 6 Uhr: 330 Stm., abf. 11 Stm.
Saub., 19. Januar, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Bereine ziehen Bilanz...

Generalversammlungen im Land.

Z. Singen a. S., 18. Jan. Der im 73. Jahre bestehende Männergesangsverein wählte am Samstagabend in seiner ordentlichen Generalversammlung im Gasthof „zur Sonne“ einen neuen Vorstand. Der bisherige erste Vorsitzende, Kaufmann Oskar Graf, der den Verein sechs Jahre lang geleitet hatte, machte freiwillig einer jüngeren Kraft Platz und zwar dem Elektro-Geschäftsinhaber Karl Wendel, Uhrmacher. Philipp Schrenk wurde zweiter Vorsitzender und Sängervorstand. Schriftführer Weis und Kassier B. Deyle behielten ihre Ämter bei. Gegenwärtig zählt der Verein 450 Mitglieder, darunter 50 Ehrenmitglieder und 121 aktive Sänger; im letzten Jahre verlor er sechs Mitglieder durch den Tod. Die Zahl der Sänger ist im Vergleich zum Jahre 1930 um zehn zurückgegangen. Die Gesamteinnahmen betragen 5209 Mark und die Ausgaben 5105 Mark. Der Probenbesuch ist von 75 Prozent im Jahre 1930 auf 69,1 Prozent zurückgegangen; ein Sänger (Ludwig Raible) hat seit 13 Jahren keine Probe versäumt. Der Mitgliederbeitrag wurde um 20 Pfg im Vierteljahr ermäßigt. Der Reingewinn einer zusammen mit dem Instrumentalverein und dem Männerchor „Kontordia“ zu veranstaltenden Festkonzertveranstaltung wird der Winterhilfe überwiesen. — Am Sonntag nachmittag veranstaltete der 371 Mitglieder zählende Musikverein „Harmonie“ im Gambrius-Saale seine Generalversammlung, die ziemlich gut besucht war. Ingesamt beteiligte sich die Kapelle im letzten Jahr an 46 Veranstaltungen. Die Jahresrechnung schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 3000 Mark ab; der Vermögensstand beträgt etwa 8000 Mark. Die Steuerunterstützungsjahre zählt 110 Mitglieder. Die Kapelle setzt sich aus 31 Musikern zusammen, von denen 12 arbeitslos sind. Diese sollen für den Probenbesuch eine kleine Beihilfe erhalten. Der bisherige Vorstand: 1. Vorsitzender Keller, 2. Vorsitzender Jäger, Schriftführer Kaiser und Kassier Grif wurde einstimmig wiedergewählt. Die Mitgliederzahl ist gegenüber dem Vorjahre um 31 zurückgegangen. — Auch der Arbeiterbildungsverein legte Rechenschaft über die Arbeit im letzten Jahre ab. Nach Erledigung der üblichen Regularien wurde der Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Gomminger, 2. Vorsitzender Reichsbahninspektor Keller, Schriftführer Maties, Kassier Hoyer, Bibliothekar J. Frieder.

Im Untergrombach, 18. Jan. (Hauptversammlungen.) Der vergangene Sonntag wies hier nicht weniger als vier Hauptversammlungen auf. So hatte der Turn- und Sportverein seine Mitglieder in der Wirtschaft „zum Michaelsberg“ versammelt, um ihnen den Jahresabschluss des vergangenen Jahres zu unterbreiten, der von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen wurde. Der Aktivist wurde für die Leistungen des verfloffenen Jahres, hauptsächlich für die Erringung der Meisterschaft der Handballmannschaften im Bezirk Karlsruhe dankt. Der Gesangsverein „Eintracht“ hielt seine Hauptversammlung im Lokal „zur Krone“ ab, wobei eine

rege Aussprache stattfand. Zu gleicher Zeit fanden sich die Mitglieder des Gesangsvereins „Lieberfranz“ in der „Ranne“ zur Hauptversammlung ein. Auch der Arbeiter-Turnverein hielt seine Mitglieder im Gewerkschaftshaus zur Generalversammlung herzlich willkommen mit dem Wunsch, weiterzuarbeiten, wie es auch im letzten Jahre der Fall war. Ferner fand auch im Festsaal eine Ranzinchen-Ausstellung der freien Vereinigung Untergrombach-Weingarten statt. Auch hier konnte man feststellen, daß nur erstklassiges Material vorhanden war.

Heidelberg, 19. Jan. (Odenwälder Bergwacht.) Die Odenwälder Bergwacht hielt am Sonntag ihre Hauptversammlung in Hirschhorn ab. Besondere Anerkennung fand bei der Versammlung die Unterstützung des badischen Staates, während der heftige die Zustände für die Arbeit des Verbandes streichen mußte. Allgemein begrüßt wurde das vom heftigen Landtag verabschiedete Natur- und Landschaftsgesetz, das den Bestimmungen der Bergwacht weitgehend Rechnung trägt. Der bisherige Vorsitzende Grupp mußte infolge Gesundheitsrückfalls von seinem Amt zurücktreten und wurde unter allgemeiner Zustimmung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Hauptlehrer Wolf-Heidelberg wurde dann von der Versammlung zum neuen Vorsitzenden bestimmt.

Kork, 19. Jan. (Auflösung eines Bauernvereins.) Der Ortsverein Kork des Badischen Bauernvereins hat seine Auflösung beschlossen und zwei Liquidatoren bestellt. Zur Abdeckung der von der Freiburger Zentrale gemachten Schulden müssen auch die Ortsvereine herangezogen werden. Jedes Mitglied des Korker Vereins hat dazu 5.40 RM aufzubringen.

Billingen, 18. Jan. (Von der Polizei.) Der hiesige Polizeisportverein stellte sich am 9. Januar erstmals mit einer geistigen Veranstaltung im Saale des „Löwen“ der Öffentlichkeit vor. Jeden Tag mehr seit der Verstaatlichung wird den Beamten größtes Vertrauen von der Bevölkerung entgegengebracht. Der Vorsitzende des Vereins, Hauptmann Graher, konnte unter den zahlreich Erschienenen u. a. Landrat Benz und Bürgermeister Gremmlinger begrüßen. In kurzen Worten streifte er den Dienst der Polizisten und betonte das gegenseitige Vertrauen. Eine enge Verbindung mit der Billinger Bevölkerung sei notwendig.

Die Darbietungen befriedigten sehr. Angefangen von der Musik von Mitgliedern der Badischen Polizeikapelle Karlsruhe bis zu den effektvollen Liedern der Sängerecke des Vereins unter Leitung des Herrn Walter Kammerer. Die Herren C. Berger (Klavier), P. Jabin (Cello) und S. Polenski (Violine), sämtlich aus Karlsruhe, haben sich die Herzen der Billinger im Sturm erobert. Nach einem Violinsolo des Herrn Polenski zeigte sich die junge Ruth Lindner-Billingen als eine vorzügliche Tanzkünstlerin. Eine Filmvorführung über den polizeilichen Wettkampf zur Körperausbildung in der badischen Polizei war sehr interessant. Den Höhepunkt des zweiten Programmes bildete das musikalische „Unitum“ Berger-Karlsruhe. Bischof des Herrn Pfiffisch-Karlsruhe fanden dankbare Zuhörer.

Gegen die Ueberfüllung des Anwaltsberufs.

Vorstellungen der Anwaltschaft beim Reichsjustizminister. Die Spitzenorganisation der Deutschen Anwaltschaft hat beim Reichsjustizminister Vorstellungen erhoben, in denen Maßnahmen gegen die Ueberfüllung des Berufs gefordert werden. Gefordert wird eine dreijährige Praktikanten-Wartezeit, die der besseren Ausbildung für den Beruf dienen und die vor allem bewirken soll, daß die Anwärter sich mit den geltenden Berufsanschauungen vertraut machen. Wie sehr es an ihrer Kenntnis fehle, beweise eine Statistik, nach der die weitaus größte Zahl beruflicher Verfehlungen in den ersten Jahren nach der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft liegt. Um den Stand von Personen frei zu halten, die durch Verfehlungen kein Ansehen schädigen, wird weiterhin die Einführung der seit längerer Zeit von den anwaltschaftlichen Spitzenorganisationen vorgeschlagenen, die Möglichkeit einer Amtsenthebung schaffenden Vorschriften zur Rechtsanwaltschaft gefordert, die seit langem als Gegenwurf von den Regierungsstellen festgestellt sind, aber auf parlamentarischem Wege bisher nicht durchgesetzt werden konnten. Ihre Einführung wird wegen der der Rechtspflege drohenden Gefahren im Wege der Notverordnung verlangt.

Schlaf- und Liegewagen billiger?

Es hängt von der Beförderungsteuer ab. Zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den beteiligten Reptsors wird seit einiger Zeit über einen Plan verhandelt, nach dem eine Senkung der Bettkartenpreise vorgenommen werden soll. Die Bettkartenpreise sind zur Zeit außergewöhnlich hoch im Vergleich zu den Hotelpreisen, zu denen sie in einer vernünftigen Relation stehen müßten. Die Bettkartenpreise betragen z. B. bei den Wagen der Mitropa in der 1. Klasse 26 Rmk., dazu kommt eine Vormerkgebühr von 2.80 Rmk., ein Bedienungsgeld von 2 Rmk. Die Bettkarte soll in der 1. Klasse nach dem vorgesehene Plan 20 Rmk. betragen. Der Bettkartenpreis für die 2. Klasse beträgt z. B. 13 Rmk. mit einer zehnprozentigen Vormerkgebühr und einem Bedienungsgeld von 1 Rmk. Der Bettkartenpreis soll sich nach durchgeführter Senkung auf 11 Rmk. stellen. Der Bettkartenpreis für die 3. Klasse beträgt gegenwärtig 6.50 Rmk. mit einer zehnprozentigen Vormerkgebühr und einem Bedienungsgeld von 0.25 Rmk. Dazu kommt der Preis für die Wäsche, der im ganzen 2.50 Rmk. ausmacht. Auch für die 3. Klasse ist eine 20prozentige Senkung des Bettkartenpreises vorgesehen.

Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium sind deshalb nötig geworden, weil die Reichsbahn darauf hingewiesen hat, daß bei den Bettkartenpreisen infolge einer doppelte Beförderung zu zahlen ist als die Steuer einmal bei der Fahrkarte und zum zweiten Mal bei der Bettkarte entrichtet werden muß. Wenn es gelingt, rechtzeitig eine Einigung zu erzielen, soll die vorgesehene Senkung am 1. Februar in Kraft treten.

Heidelberger Studentenchaft wünscht geordnete Verhältnisse.

Heidelberg, 18. Jan. Da die Teilnahme der Deutschen Studentenschaft Heidelberg und der ihr angeschlossenen Korporationen an der feierlichen Rektoratsübergabe Gegenstand von Erörterungen gewesen ist, erklärt diese, ihre Stellungnahme gegenüber Universität und Ministerium sei in der bekannten Anfrage nach wie vor dieselbe geblieben. In Anbetracht der neuen Verhältnisse wolle sie aber den Weg zu einer endgültigen Regelung ebnen und sie erwarte, daß das badische Ministerium die entsprechenden Maßnahmen ergreifen wird, um an der ältesten reichsdeutschen Universität wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen.

Märkte in Baden.

Biorzheim, 18. Dez. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 548 Tiere und zwar 2 Ochsen, 9 Kühe, 52 Rinder, 22 Ferkel, 33 Kälber, 430 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberhand: sieben Stück Grospösch, 51 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 22-33, b) 28-30, Ferkel: a) 27, b) und c) 25-28; Kühe: a) 24, b) und c) 20-12; Rinder: a) 35-37, b) 31-34; Kälber: b) 41-44, c) 34-38; Schweine: b) und c) 45-46, d) 42-44.

Freiburg, 18. Jan. Schlachtvieh. Auftrieb und Preise je 50 Kilo Lebendgewicht: 22 Ochsen und 28 Rinder: a) 32-34, b) 26-28, c) 24-26; 21 Ferkel: a) 23-26, b) 21-23; 37 Kühe: b) 18-20, c) 14-16, d) 10-12; 192 Kälber: b) 42-44, c) 40-42, d) 32-36; 300 Schweine: b) 41-43, c) 44-46, d) 46-48; 20 Schafe: b) 36-40, c) 28-32. Grospösch und Kälber mittelmäßig, Schweine etwas lebhafter und ausverkauft. Kleine Ueberstände bei Grospösch.

Die Toten im Lande.

b. Adelsheim, 18. Jan. Im Alter von 81 Jahren starb eine der markantesten hiesigen Persönlichkeiten, der frühere Stadtmüller Friedrich Treß. Von 1876 bis 1914 hatte er die hiesige Stadtmühle inne. Stadtpfarrer Speck widmete dem Heimgegangenen einen warmherzigen Nachruf.

d. Schlutenbach, 19. Jan. (Todesfall.) Im Alter von über 80 Jahren starb hier der langjährige Katholik Günter.

Mühlheim, 19. Jan. (Der letzte Veteran gestorben.) Im Alter von über 82 Jahren ist der letzte der hiesigen Veteranen von 1870/71 Eduard Veide gestorben. Bis in sein 80. Lebensjahr wirkte er als Direktor an der Mühlheimer Volksbank, der seine ganze Lebensarbeit gewidmet hatte.

Ernennungen — Versetzungen — Zurubeetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Planmäßig ernannt: Stadtmüller Markus Burgett beim Bezirksamt Neustadt. Verlegt: Verwaltungsinспектор Franz Diebold beim Bezirksamt Dornheimen zu Leuten in Vöhringen. Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Generaldirektor Karl Schuler in Vöhringen und Generaldirektor Franz Hirs in Bietlingen. Gestorben: Regierungsrat Dr. Walter Müller in Konstanz. Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Der ordentliche Professor Dr. Friedrich Seifert an der Technischen Hochschule Darmstadt zum ordentlichen Professor für Botanik an der Universität Freiburg; der Musiklehrer Adolf Brandt am Gymnasium in Karlsruhe und Karl Vier an der Kant-Deutscheschule in Karlsruhe zu Leuten. Verlegt in gleicher Weise: Taubstummenlehrer Max Seitzmann von der Taubstummenanstalt in Geroltsheim an jene in Heidelberg. Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Hauptlehrer Wilh. Wiedemann in Seefeld; Hauptlehrer Anna Schaub an der Pädagogischen Hochschule; Hauptlehrer Fritz Brechtel an der Pädagogischen Hochschule; Hauptlehrer Maria Schmidt in Karlsruhe; Hauptlehrer Johann Schömann an der Ullmaderische in Karlsruhe. Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Studienrat Max Dieb an der Oberrealschule II in Freiburg. Gestorben: Rechnungsrat Friedrich Schumann bei der Berechnung der Ullmader- und Schützereische in Karlsruhe.

Trockenes Wetter.

Süddeutschland lag seit einigen Tagen im Grenzgebiet zwischen dem südeuropäischen Hoch und dem isländischen Zentraltief und hatte während dieser Zeit veränderliches Wetter mit wechselndem Einfluß der beiden erwähnten Aktionszentren auf seine Witterung. Diese indifferente Wetterlage hat sich nun eindeutig zugunsten des Hochdruckgebietes geklärt, das uns bei östlichen Winden bereits Auflockerung gebracht hat und bis auf weiteres trockenes Wetter in Aussicht stellt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temp. C, Steig. Höchstniedr., Niedrigste Temp. nachts, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include: Wehrheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, Bad. Briesen, St. Blasien, Badenweiler, Heidelberg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 20. Januar 1932: Leichte Nachfröste mit Nebelbildung in Niederungen. Am Tage meist heiter und ziemlich mild bei östlichen Winden.

Schneeberichte vom 19. Januar, 7-8 Uhr morgens. Heidelberg-Station: Heiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 40 Stm., verbarst. Eiz und Nebel auf. Hinterzarten: Bewölkt, 2 Grad. Neustadt: Bewölkt, 2 Grad. St. Blasien: Heiter, 1 Grad, Schneehöhe 5 Stm., vereist. Wehrheim: Bewölkt, 0 Grad, Schnee lichtenhaft, Eisbahn möglich. Bietlingen: Heiter, 4 Grad, Schneehöhe 40 Stm., verbarst. Eiz und Nebel auf. Schwanau: Heiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 5 Stm., lichtenhaft. Eiz und Nebel lichtenhaft. Rastatt: Bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 20 Stm., lichtenhaft. Eiz und Nebel möglich. Karlsruhe: Bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 10 Stm., verbarst. Eiz und Nebel möglich. Bietlingen-Platt: Bewölkt, 1 Grad.

